

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 3-gleip. Seite 0.40 Gulden, Restamezelle 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290

Nr. 214

Dienstag, den 14. September 1926

17. Jahrgang

## Das Genfer Diktat für Danzig.

### Notwendige Abkommen und weitere Ersparnismaßnahmen.

Die Entscheidung des Völkerbundesrates über die Danziger Sanierung ist auf Freitag dieser Woche vertagt worden. Es ist allerdings leider nicht damit zu rechnen, daß der Rat am Freitag zu einer anderen Stellungnahme kommt als das Finanzkomitee. Es dürfte vielmehr bei der Entscheidung des Finanzkomitees bleiben, die in Danzig bereits bekannt ist und die dahingehend, die Billigung des Danziger Sanierungsplans und die Empfehlung einer Anleihe bis auf die Dezembertagung des Rates zu verschieben. Aus Rücksichten, die der aus Genf zurückgekehrte Senator Dr. Neumann der bürgerlichen Presse gemacht hat, geht hervor, daß das Finanzkomitee nicht ganz mit der Art der Sanierung in Danzig einverstanden ist, weil man statt einer Verminderung der Ausgaben eine vermehrte Besteuerung hat einzutreten lassen, die keinen völligen Ersatz für den vom Finanzkomitee geforderten Ausgabenabbau bietet. Aus diesem Grunde hat sich das Komitee nicht in der Lage gesehen, schon jetzt eine endgültige Empfehlung für die Ausgabe einer Anleihe zu geben.

Das Komitee fordert daher den Abschluß von: Abkommen mit dem Vorkriegsstaat bzw. der Reparationskommission über die Lasten aus dem Friedensvertrag, und zwar:

1. a) bezüglich der Kosten der Besatzungstruppen, die sich auf 4 Millionen belaufen. Hier wird ein Afford zur Verminderung der Summe und möglichst lange und günstige hinauschiebung der Ableistung zu erstreben sein;
  - b) bezüglich des Anteils der Vorkriegsschulden der Deutschen Reiches und
  - c) bezüglich des abgetretenen Eigentums. Es gilt auch für b und c, was für a gesagt worden ist, da die Summen, die in Frage kommen, für Danzig ganz ungeheuer sind.
2. von einem Vertrage mit Polen über den Zollverteilungsschlüssel,
3. über die Einführung eines Tabakmonopols.

Nach Ansicht des Finanzkomitees würde der Völkerbundsrat bereit sein, im Dezember eine Anleihe von 30 Millionen Gulden für die Freie Stadt Danzig zu empfehlen, vorausgesetzt, daß Danzig in der Lage wäre, bis dahin endgültige Abkommen über die oben genannten Punkte vorzulegen. Es ist anzunehmen, daß das Finanzkomitee bzw. der Völkerbundsrat seine Hilfe der Freien Stadt Danzig gegenüber der Reparationskommission bei der Regulierung der Reparationslasten wird zuteil werden lassen. Darüber hinaus aber soll Danzig bis zum Dezember seinen Sanierungsplan noch vervollständigen und durch weitere Ersparnisse das Gleichgewicht des Staatshaushalts sicherstellen. Hier liegen dem Völkerbundsrat die bekannten Beschlüsse des Finanzkomitees vor, die für die Haushaltsjahre 1927/28 die Festsetzung eines Höchstbetrages fordern, den weiteren Abbau von 800 Beamten, Angestellten und Staatsarbeitern, die Unbestätigung der Gehaltskürzung sowie eine Vereinfachung des Etat- und Rechnungswesens. Das Komitee hat es ferner für wünschenswert erachtet, wenn die Freie Stadt Danzig in jedem Vierteljahr einen Bericht über den Fortgang seines Sanierungswerkes geben würde. So weit diese Maßnahmen für Sparmaßnahmen in Frage kommen, befristeten sie durchaus die Wichtigkeit der Politik der Danziger Sozialdemokratie, die seit Jahr und Tag ähnliche Forderungen erhoben hat, ohne daß leider die anderen Parteien in genügender Weise darauf eingegangen sind und der Freien Stadt Danzig, die unangenehme Lage erspart hätten, erst von außen zu einer vernünftigen Staatspolitik gezwungen zu werden. Von besonderer Bedeutung ist auch die Verpflichtung, die das Finanzkomitee Danzig auferlegt hat, daß die Freie Stadt Danzig jetzt ohne Genehmigung des Komitees keine lang- oder kurzfristigen Schulden mehr aufnehmen darf.

Von besonderer Bedeutung für die Arbeiterschaft Danzigs ist die Stellungnahme des Finanzkomitees zur Erwerbslosenfrage in Danzig.

Die Finanzfachverständigen hatten seinerzeit in ihrem Londoner Gutachten eine Verringerung der Staatsausgaben durch Kürzung der Erwerbslosenunterstützung empfohlen. Sie hatten sich dabei allerdings mehr in allgemeinen Redewendungen ergangen, wobei sie eigenartigerweise die Bemerkungen wiederholten, die uns aus den Reden von Krawitter und Ziem sowie aus manchen Artikeln der Danziger bürgerlichen Presse reichlich bekannt waren. Der Senat und die Regierungsparteien waren sich bei Beratung des Sanierungsprogramms darüber klar, daß es nicht angebracht sei, die Arbeitslosenunterstützung in irgendeiner Art zu kürzen, daß aber andererseits dann neue Einnahmequellen für den Staat erschlossen werden müssen. Die Danziger Gewerkschaften und die hinter ihnen stehenden Arbeitermassen bewiesen einen höchsten Grad von Idealismus, daß sie sich bereit erklärten, durch eine einprozentige Lohnabgabe die Weiterzahlung der Arbeitslosenunterstützung in bisheriger Höhe an die arbeitslosen Kollegen zu ermöglichen.

Das Finanzkomitee hat diese Absichten auf Einführung der Erwerbslosenversicherung zur Kenntnis genommen. Darüber hinaus hat es allerdings einige Ausstellungen gemacht, die uns ziemlich überfällig erscheinen. Wenn z. B. gefordert wird, daß die Unterstützung nur wirklich ohne Schuld erwerbslos Gewordenen zuteil wird, so ist diese Forderung in Danzig schon längst erfüllt. Hier wäre es zweckmäßiger gewesen, wenn seinerzeit die Finanzfachverständigen sich nicht so sehr auf die Erzählungen einiger griechischer Korinther verlassen hätte, sondern wenn sie die Art der Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an Ort und Stelle studiert hätten. Auch die Anregung des Finanzkomitees, die Arbeitslosenunterstützung auf eine bestimmte Zeit zu begrenzen, ist in Danzig völlig abwegig. Das Finanzkomitee geht genau wie manche bürgerlichen Politiker in Danzig von der Anschauung aus, daß durch die lange Arbeitslosigkeit und die unbegrenzte Unterhaltungsdauer der Arbeitslosigkeit völlig ertötet werde, und daß daher durch die Begrenzung der Unterstützung die Arbeitslosen veranlaßt werden,

sich rechtzeitig nach neuer Arbeitsmöglichkeit umzusehen. Solche Ansichten hätten eine gewisse Berechtigung, wenn wir normale wirtschaftliche Verhältnisse hätten. Durch die Schaffung der Freien Stadt Danzig ist der Danziger Industrie aber das frühere normale Hinterland entzogen worden. Der polnische Markt ist durch die anhaltende Finanzkrise in Polen für die Danziger Industriewaren wenig aufnahmefähig und die ehemaligen Staatsbetriebe, die in der Vorkriegszeit einige tausend Danziger Arbeiter beschäftigten, sind gerade auf Grund des Versalleser Vertrages aufgelöst bzw. umgestellt worden, ohne daß es möglich war, alle die dort beschäftigten Arbeiter weiterhin unterzubringen. Es ist also nicht Schuld der Arbeitslosen, wenn sie nach Ablauf von 30 bzw. 52 Wochen keine Arbeitsgelegenheit erhalten. Gerade die Völkerbundskreise werden diesen Dingen Rechnung tragen müssen. Wertwürdigerweise findet man unter den Ausstellungen, die zur Arbeitslosenunterstützung noch gemacht wurden, die Bemerkung, daß die Unterstützungslöhe in einem richtigen Verhältnis zur Höhe der Löhne in Danzig stehen müßten. Das ist eine alte Forderung, die Handelskammer, Rothmund und Landbund schon lange vertreten haben. Der Schwabe Jacobsohn, der als Finanzfachverständiger vor einigen Monaten selbst

in Danzig weilte, kempte allerdings selbst die Undurchführbarkeit bzw. Ueberflüssigkeit dieser Forderung. Er empfahl das schwedische System, nach welchem kein Erwerbsloser mehr als zwei Drittel des niedrigsten Tageslohnes eines ungelernen Arbeiters erhalte. Allerdings, so fügte er selbst hinzu, seien die Löhne in Schweden erheblich höher als in Danzig. Die Danziger Delegation unterließ diesen Satz und erklärte, daß den Erwerbslosen doch ein Existenzminimum bleiben müsse.

Zimmerhin muß betont werden, daß das Finanzkomitee in dieser Frage nicht eine solche diktatorische Form gewählt hat wie bei den andern Sparvorschriften. Natürlich werden bürgerliche Kreise in Danzig aber gerade diese Ansichten des Finanzkomitees als eine diktatorische Forderung hinstellen, die Danzig in erster Linie erfüllen müßte. Dem ist allerdings nicht so und eine hoffentlich bald erfolgende genaue Bekanntgabe des Gutachtens des Finanzkomitees dürfte diese unsere Ansicht bestätigen.

Zweifellos ist die Lage Danzigs durch die Stellungnahme des Finanzkomitees nicht besser geworden, was um so mehr zu bedauern ist, als wir wieder vor einem harten Winter stehen, über den wir uns nun ohne fremde Finanzhilfe hindurchsetzen sollen. Vielleicht zeigt diese erste Situation nunmehr der gesamten Danziger Bevölkerung, wie recht die Sozialdemokratie hatte, als sie schon vor Jahresfrist ein radikales Reformprogramm forderte. Da man damals leider nicht auf die Sozialdemokratie gehört hat, bekommt es nun die ganze Danziger Bevölkerung durch den Völkerbund zu fühlen.

## Abrüstungsdebatte in Genf.

Die dritte Kommission des Völkerbundes (Militär- und Abrüstungsfragen) befahte sich am Montag in zwei Sitzungen mit der Vorlage zur Einberufung einer Konferenz für die Ausarbeitung einer Konvention über die Kontrolle der Waffen- und Munitionsherstellung. Die sozialistischen Vertreter in der Kommission nahmen an der viertägigen Debatte wesentlichen Anteil.

Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff bestätigte in der Diskussion nochmals den Inhalt früherer Erklärungen von offizieller deutscher Seite und versicherte, daß die deutsche Regierung es trotzdem nicht für angebracht halte, wenn zur Klärung bestimmter Teilfragen besondere internationale Konferenzen einberufen werden. Der französische Genosse

im Jahre 1923 befaßten. Am Donnerstag soll dann die Wahl der nicht ständigen Mitglieder erfolgen, so daß noch am Donnerstagabend die Konstituierung des neuen Rates vor sich gehen kann. Briand und Chamberlain werden dieser Sitzung beizuwohnen und infolgedessen wahrscheinlich erst am Freitag von Genf abreisen.

Das von der Unterkommission des ersten Ausschusses eingeleitete Redaktionskomitee beendet am Montagabend nach einer mehrstündigen Sitzung seine Arbeiten. Am Dienstag wird sich der erste Ausschuss mit dem Ergebnis befaßen. Es läuft praktisch darauf hinaus, daß Polen, China, Chile und Holland, je einen dreijährigen, Rumänien und Kolumbien je einen zweijährigen nicht ständigen Ratssitz erhalten. Außerdem kommt für einen zweijährigen nicht ständigen Sitz nach Persien oder Siam bzw. Bulgarien in Frage. Einen einjährigen nicht ständigen Sitz dürften Belgien, Uruguay und wahrscheinlich auch Finnland erhalten.

### Briands Besprechungen mit Stresemann.

Der französische Außenminister Briand gab dem Berichterstatter einer Berliner sozialdemokratischen Korrespondenz eine schriftliche Erklärung, in der es u. a. heißt: Ich mache kein Hehl daraus, daß im Laufe der Besprechungen, die ich mit Herrn Stresemann hier zu haben gedachte, wir Mittel und Wege prüfen werden, die am geeignetsten sind, um eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland im Geiste der Verträge von Locarno zu ermöglichen. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß wir die Fragen behandeln werden, die die Abheilmittel und die noch nicht beendete Durchführung der Entwaffnungsklausel des Friedensvertrages betreffen. Wir haben sicherlich alle den Wunsch, der Tätigkeit der Kontrollkommission in Deutschland so rasch wie möglich ein Ende zu bereiten, aber das Datum ihrer Abberufung hängt von dem Augenblick ab, in dem die verschiedenen Punkte, die den Gegenstand der Abmachungen vom 16. November vorigen Jahres bilden, durchgeführt sein werden. Ich zweifle nicht daran, daß, wenn man auf beiden Seiten in loyaler Weise guten Willen zeigt, das erwünschte Ergebnis nicht auf sich warten lassen wird. Zum Schluß erklärt Briand: Die französisch-deutsche Annäherung ist die unerläßliche Vorbedingung für den Frieden in Europa und in der ganzen Welt.

### Deutschnationale Sabotagearbeit in Genf.

Vor den Vertretern der deutschen Presse erklärte Dr. Stresemann am Montag nochmals, daß die Meldung einer deutschen Agentur über eine angeblich vereinbarte Herabsetzung der alliierten Truppen im besetzten Gebiet auf 38.000 Mann frei erfunden sei. Von unternichteter deutscher Seite wird weiter mitgeteilt, daß bisher keinerlei Abmachungen getroffen sind und keiner der in Genf anwesenden Außenminister von seiner Regierung autorisiert worden sei, bestimmte Vereinbarungen endgültig abzuschließen. Es bestehe in Genf lediglich die Möglichkeit, bestimmte Fragen zu klären, über deren Einzelheiten und deren Bewirkung dann die einzelnen Regierungen zu beschließen hätten.

Die deutschnationale Presse wird sich auch durch diese Erklärung des Reichsaussenministers nicht davon abhalten lassen, über Genfer Besprechungen frei erfundene Meldungen, wie sie ihr in den Kram passen, weiter zu verbreiten, gefeilt von dem Betreffenden, die Verhandlungen in Genf systematisch zu führen. Zweifellos ist ihr das zu einem gewissen Teil schon gelungen; denn es läßt sich nicht leugnen, daß ihre Hebe zumindest in den Kreisen der französischen Delegation Beunruhigung verurteilt.

### Die Locarnoverträge in Kraft.

Nach einer Meldung des Berliner Tagesblatts aus Genf soll heute vormittag 11 Uhr die Niederlegung der Ratifikationsurkunden des Locarnoer Vertrages durch die Außenminister sämtlicher Locarnomächte im Gebäude des Völkerbundssekretariats stattfinden. Damit wäre der Locarnovertrag dann endgültig in Kraft gesetzt.



Stresemanns Rede in Genf.

Nach einem Telegramm der Danziger Delegation aus Genf sind am 13. September die Verhandlungen mit Polen über den militärischen, worauf Reichsaussenminister Dr. Stresemann in deutscher Sprache seine Rede hielt, die lebhaften Beifall fand. Unser Bild zeigt Stresemann am Rederpult vor der sehr aufmerksamen Zuhörerschaft.

Paul Boncour schloß sich dieser Auffassung an und stellte fest, daß die Kontrolle der Waffenfabrikation nur möglich sei, sobald eine Einigung über die allgemeine Abrüstungskontrolle erreicht sei. Es sei zu diesem Zweck notwendig, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz bald zu einem positiven Ergebnis hinsichtlich der Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen gelange. Auch der belgische Genosse de Broedère drängte auf einen schnellen positiven Abschluß der Abrüstungskonferenz. Der französische Genosse Jouhaux begründete schließlich folgenden Antrag:

Die Studien über die private Waffenfabrikation sollen so fortgesetzt werden, daß ihr Ergebnis in das Programm der allgemeinen Abrüstungskonferenz aufgenommen werden kann, die noch vor der nächsten Völkerbundsversammlung einberufen wird. Ist diese Einberufung nicht möglich, dann soll für die Kontrolle der Waffenfabrikation sobald wie möglich eine Spezialkonferenz zusammentreten.

In der Nachmittagsitzung wurde diese Entscheidung des Genossen Jouhaux einstimmig angenommen. Der Ausschuss befahte sich dann mit den vom Sekretariat vorgelegten gesammelten Schiedsgerichtsverträgen. Diese Sammlung wurde in der Diskussion von den verschiedensten Rednern als unvollständig bezeichnet. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß die Verträge zu einem Teil noch große Lücken aufweisen. Am Mittwoch soll die Debatte fortgesetzt werden.

### Die Verteilung der Ratifikate.

Am Mittwochnachmittag um 3 1/2 Uhr wird die Vollversammlung des Völkerbundes sich mit dem Beratungsergebnis der ersten Kommission über die Einreichung des neuen Rates und die Wiederwählbarkeit einzelner nicht ständiger Mitglieder

# Zum Attentat auf Mussolini.

## Wiedereinführung der Todesstrafe in Italien.

Die Polizei hat bis jetzt etwa 90 Personen verhaftet, ohne daß es ihr gelungen ist, bei einem der Verhafteten eine Verbindung mit dem Attentäter nachzuweisen. In Rom selbst wurde der Anarchistenführer Malatesta festgenommen. Der Generaldirektor der italienischen Polizei und der Polizeidirektor von Rom sind ihrer Posten enthoben worden.

Wie sich nachträglich herausstellte, hatte der Attentäter zunächst einen falschen Namen angegeben. Es handelt sich in Wirklichkeit um einen 33-jährigen Marmorarbeiter Lucetti aus Avonza bei Carrara, wo er in den weltberühmten Marmorwerken gearbeitet hat. Der Attentäter will ganz ohne Mitwisser gehandelt haben und vor acht Tagen zur Durchführung des Attentats nach Rom gekommen sein.

Die faschistischen Abgeordneten des Reichstages, sofort bei der Regierung vorgebracht zu werden und die sofortige Einführung der Todesstrafe zu verlangen. Zu diesem Zweck soll die Kammer für Anfang Oktober einberufen werden. Die Todesstrafe soll Anwendung finden bei Attentaten gegen den König und den Leiter der Regierung sowie bei bewaffneten Aufständen gegen die Staatsgewalt.

## Die Frankreichsbege der Faschisten.

### Protest der französischen Regierung.

Nach den Pariser Blättern soll der französische Geschäftsträger in Rom, als er dem Kabinettschef Mussolini die Glückwünsche der französischen Regierung zum Ausbruch des Attentats gegen den Duce zum Ausdruck brachte, gleichzeitig dagegen protestiert haben, daß die Faschistenpresse eine Kampagne gegen die in Italienischen Emigranten in Frankreich gewährte Gastfreundschaft führt; er soll erklärt haben, er hoffe, daß die italienische Regierung Maßnahmen ergreifen werde, um in Zukunft derartige zu verhindern. Der Urheber des Attentats sei zwar aus Frankreich gekommen, aber nichtsfremdlicher Italiener.

Bei den Sympathieundgebungen für Mussolini in Mailand erschollen aus der westlichen Richtung Menge wiederholte Rufe: „Nieder mit Frankreich!“ Der Faschistenführer griff diese Worte auf und sagte: „Sollte der Duce den Marschbefehl ausgeben, so könnte kein Hindernis den hindernden Vorstoß der Faschisten aufhalten, denn die Faschisten sind jederzeit bereit, für den Duce in den Tod zu gehen.“ Der Oberkommissar Mailands, Belloni, verlangt die Einführung der Todesstrafe und sagte u. a., der Duce müsse sich mit einem Gürtel von Wachtposten umgeben, die sein Leben beschützen. Mussolini werde entscheiden, was gegen die faschistenfeindlichen fremden Staaten zu unternehmen sei. Das Volk von Mailand werde ihm immer gehorchen. — Der „Popolo d'Italia“ meldet aus Rom: Aus den ersten Angaben des Attentäters und der bisherigen Untersuchung gehe hervor, daß das geschilderte vorbereitete Attentat nicht die Tat eines Anarchisten oder Anarchisten sei. Vor allem sei es nicht möglich, daß der Attentäter so ohne weiteres nach Italien zurückkehren konnte, wie er glauben machen wolle, und daß er bei dem ersten Waffenhändler die Bomben und den Revolver erstanden habe, sowie daß er auf Grund knapper Angaben das Automobil Mussolini auf den ersten Blick erkennen konnte. Vielmehr sei anzunehmen, daß der Attentäter das Verfügen einer umfangreichen politischen Organisation sei, die ihm die Mittel zum Attentat geliefert habe. Wahrscheinlich handele es sich um eine Verschwörung, deren Häupter unter den politischen Flüchtlingen in Frankreich und ihren heimlichen Korrespondenten in Italien zu suchen seien.

## Wieder eine zusammengebrochene Schwarz-weiß-rote Verleumdung.

### Der D-Zug-Attentäter kein Jude, sondern ein böllischer Agitator.

Schlesinger — böllischer Agitator! Kaum war die Kriminalpolizei auf die Spur der beiden D-Zug-Attentäter gekommen und waren ihre Namen bekannt geworden, da begannen in der rechtsradikalen, vor allem der böllischen Presse, eine antisemitische Hege, weil einer der Täter den Namen Schlesinger trägt. Solch eine gemeine Tat könne nur von einem Juden ausgeht und durchgeführt sein. Nachforschungen in Zutירת hatten zwar sehr reich ergeben, daß Schlesinger und seine Vorfahren weder der Rasse noch der Konfession nach Juden sind. Was die böllische Presse aber natürlich nicht abbliebt, ihre Hege weiter zu betreiben. In Bamberg wurde sogar die Behauptung vom „Juden Schlesinger“ geschmiedet mit den nötigen Kräftausdrücken, in einem Anschlag an den Säulen wiederholt. Dieser Vorgang gab aber Anlaß, auch in Bamberg eine nähere Unter-

# Schlaf gut!

Von Wilhelm Speder.

Wie sie aus dem Sportplatz traten, waren sie beide so berrübt, die Freunde, Karl und Adolf. Ihr Liebste, der Braune Knabe mit den schwarzen Haaren und mit der breiten Brust, die in Berg und Tal gesüßt war wie eine mitteldeutsche Landschaft, — ihr liebster David war ihnen im Vorkampf von dem grünenhügeligen Nieten niedergelassen worden. Die biblische Geschichte, die sie in ihrer Volksschule gelernt hatten, war eine falsche Verheißung gewesen.

Sie gingen mit ihren schweren melancholischen Arbeitsschritten durch die Menge, die rings um sie herum aus dem Berliner Gymnasium strömte. Über ihnen brandete ein röteliches Licht gegen den leichten bernsteinfarbenen Nebel an. Sie gingen schweigend und ohne Gruß, die Wimpern ihrer Augen eng zueinander hingezogen. Sie hatten kein besonderes Ziel jetzt. Sie waren wie Tiere, die sich im Dunkel in die leeren Felder schleichen, ohne Lebens- noch Todeswille.

Sie waren Metallarbeiter, gute vierzigjährige Männer, unverheiratet, die ihren guten Lohn hatten. Nach der Arbeit wuschen sie sich die Hände und das Gesicht und sie riefen sich dann ein paar knappe Worte zu: „Na, — heute ins Kino?“ Oder: „Schlafen, was? — gar nichts unternehmen.“ Oder: „Zu Wilhelm — und dann auch Sechs-Tage-Kennen.“

Wieder war ihnen nicht vorschweben, wenn sie sich den Abend beschimmern. Bei der Arbeit wuschen sie sich. „Arbeiten laßt du mich allein lassen“, dachte ein jeder. Sie haben sich niemals so recht an sie geführt und keine große Umherhaltung miteinander, sie sagten beim Abschied — denn sie wohnen in verschiedenen Quartieren — nicht: „Gute Nacht, Karl“ oder „Lebe wohl, Adolf“, sondern: „Na, heute —“ und wenn sie sich im Morgen-grauen vor dem Kamin trafen, so hatten sie keinen Gruß mehr füreinander. Aber der eine konnte noch Reiterabend nicht auf der Straße sehen oder auf dem Verdeck des Omnibusses fahren, dann er nicht die ihm gekannte Schulter des anderen neben sich wusch.

Sie gingen die Potsdamer Straße hinan bis zur Brücke. In ihren Ohren klang noch die Zahlen, die der Mann im Hemd gerufen hatte: „Karl! Karl! Karl!“ Der Hirnenhabe lag über dem Kopf, mit einem schlagartigen Ruck den schmalen Glieder der „Licht“, „Rein“, in einem zweifachen Träumen, eine jenseitige Seite um Vergebung an all die Freunde in der Arena; jetzt der ich bring es nicht. „Jehn“ dröhnte dumpf und war wie der letzte Schlag eines Feuers.

Sie kamen kein Wort mehr aus gesprochen, die beiden Freunde. Jetzt, jetzt war aus ihrem Munde gekommen. Wenn sie sich sehen gesehen, jetzt drückten sie ihre Augen, daß es gute Augen waren. Jetzt waren sie gegenseitig er-

fuchung über die Person des Attentäters Schlesinger anzustellen. Dabei stellte sich heraus, daß Schlesinger vor sechs Jahren einige Zeit in Bamberg weilte, und zwar als Mitglied der Ortsgruppe Bamberg des „Költischen Schut- und Trugsbundes“. Damals, am 2. Juli 1920, wurde Schlesinger, der jetzige Eisenbahnattentäter, durch rechtskräftigen Strafbefehl des Amtsgerichts Bamberg wegen nicht genehmigter Verbreitung von Flugchriften antisemitischen Inhalts zu 35 Mark Geldbuße eventuell 7 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Niederlagen der Spanier in Marokko.

„Times“ geben folgende Agenturmeldung wieder, wonach die Spanier mit den Riffluten auf dem größten Teil ihrer Front wieder im Kampfe stehen. Nach ergänzenden Meldungen seien am 11. 8. der spanische Major Capaz und der Kapitän Abb el Waret von starken Misfaltungen umzingelt, und zwar im Gebiete der Beni Ahled. Zahlreiche Abteilungen der Atama und verschiedene andere Missionen, sollen die Atama, die die Spanier bekämpfen, unterstützen. Tschekchen soll bereits wieder infolge des Druckes der Rifflente geräumt worden sein. Diese Lage zwingt die französischen Truppen der Nordfront Vorsichtsmaßnahmen zu treffen.

## Die deutschnationale Mikrowirtschaft in Halle.

Die Mikrowirtschaft bei der Halleischen Stadtbank nimmt immer weiteren Umfang an. In der Stadiverordneten-sitzung gab Oberbürgermeister Dr. Rine an, daß es sich bei den Krediten, die Bankdirektor Berger unbefugterweise gegeben hat und die der Stadtbank verlorengehen, um mindestens 5½ Millionen handelt. Berger habe Jahre hindurch durch raffinierte Manöver die Stadt gekänzt und nicht weniger als 75 Konten bewilligt, bei denen großer Schaden entstanden sei. In neun Fällen habe er Kredite zwischen 100.000 und 750.000 Mark gegeben, die überhaupt nicht bewilligt waren. Die Gesamtzahl der ungedeckten Kredite beläuft sich auf 5.879.000 Mark. Ein Antrag der Sozialdemokraten und Kommunisten sprach dem Oberbürgermeister und dem verantwortlichen Bürgermeister das Mißtrauen aus. Die Mehrheit der Rechtsparteien, der sogenannte Ordnungsbund stimmte jedoch gegen diesen Antrag und beantragte sich damit, dem Magistrat seine Mißbilligung auszusprechen.

## Wie sie schwindeln!

Ein böllischer Schwindler ist zusammengebrochen. In Frankfurt a. M. fand in der Nacht vom 3. zum 4. August der Artist Lippold den Tod. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch am Fuße des Gutenberg-Denkmal aufgefunden. Seine Begleiter erklärten der Polizei, Lippold sei das Opfer eines politischen Ueberfalls geworden. Lippold war bekannt als Führer rechtsradikaler Verbände. Also setzte im Lager der Rechten eine ungeheure Hege gegen die Linksparteien ein, deren Anhänger als „politische Mörder“ Lippolds angeprangert wurden. Die rechtsradikalen Bünde setzten Lippolds Beerdigung auf den Verfassungstag an und gestalteten sie zu einem wüsten nationalitätlichen Nummel. Die Untersuchung, die die Frankfurter Polizei über den rätselhaften Tod Lippolds anstellte, hat jetzt zu einer Klärung geführt. Einwandsfrei ist festgestellt, daß sich Lippold seinen Tod selbst zuschreiben hat. In angelegentlichem Zustand hatte er in jener Nacht mit seinem Anhang eine Wette abgeschlossen und das Gutenberg-Denkmal erklert. Dabei stürzte er ab und zog sich die tödliche Verletzung zu. Aber schon als die Polizei eintraf, hatten sich die Rechtsradikalen das Verleumdungsmärchen von dem Ueberfall politischer Gegner zurechtgemacht!

## Wahr Rechte für die Kriminalpolizei.

Der Verband preussischer Polizeibeamter hat an den preussischen Minister des Innern und den preussischen Justizminister eine Eingabe gerichtet, in der er nach dem „Berl. Tageblatt“ unter Bezugnahme auf die Untersuchung des Magdeburger Mordfalles Helina darauf verweist, daß die Stellung, die der Kriminalpolizei heute im Strafprozeß eingeräumt ist, nicht mehr zeitgemäß sei und ihr eine den Interessen des Publikums und der Staatsautorität gerechtfertigt werdende Stellung der Kriminalpolizei eingeräumt werden müßte.

Ein Amerikaner von mexikanischen Banditen gefangen. Ein amerikanischer Reisender namens Rosenthal wurde vorgestern 40 Meilen von der Stadt Meriko von Banditen gefangen. Regierungstruppen sind auf der Suche nach den Banditen, die bisher noch kein Lösegeld verlangt haben.

# Mollenbuhns 75. Geburtstag.

Dem Genossen Hermann Mollenbuhns brachle sein 75. Geburtstag große Ehrungen, die von den vielen Sympathisierenden, die der Geleiterte sich in den mehr als fünf Jahrzehnten seines Wirkens nicht nur innerhalb der Sozialdemokratie erworben hat. Schon am Vorabend, mar hieren in Schöneberg vor der Wohnung Mollenbuhns Tausende von Reichsbannerleuten und Parteigenossen zu einem Fackelzug auf. Eine Ansprache beauftragte unser alter Freund mit bemerkenswerter Frische. Am Sonnabendvormittag wurde die Wohnung nicht leer. Vertreter des ADGB, des Parteivorstandes, der verschiedenen Organisationen lösten ständiger ob. Alle überbrachten mit den Glückwünschen äußere Zeichen der Aufmerksamkeit. Besondere Freude bereitete Mollenbuhns, daß das „Damburger Echo“ und der Ortsverein Altona für seinen alten Wirkungs- und Wahlkreis die Glückwünsche persönlich überbringen ließen. Fast alle bekannten Parteigenossen hatten Handzettel geschrieben, die Glückwünsche persönlich überbringen ließen. Fast alle bekannten Parteigenossen hatten Handzettel geschrieben, die Glückwünsche persönlich überbringen ließen. Fast alle bekannten Parteigenossen hatten Handzettel geschrieben, die Glückwünsche persönlich überbringen ließen.

Einzelne Genossen haben ihre nützlich-n Lausbubenaten ohne weiteres zu. Den nötigen „Mut“ hatten sie sich in einer Hiltter-versammlung geholt, in der der Landesleiter der Nationalsozialisten zu solchen Taten direkt aufgefordert hatte. „Auf jeden Schlag, den man bekomme, müsse man zwei zurückgeben“, so hatte der Landesleiter erklärt. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der eine empfindliche Gefängnisstrafe verlangte, verurteilte das Gericht zwei der Hiltterjünglinge zu je 100 Mark Geldstrafe und den dritten zu 50 Mark.

Ein Verleumdungsfall. Der Magdeburger Industrielle Haas, der von dem Untersuchungsrichter Kölling unter falschem Verdacht in Haft gehalten wurde, hat eine Anzeige wegen Verleumdung gegen Schröder erstattet. Der Schwager Haas', Cohn, wird ein gleiches Verfahren anhängig machen. Dabei wird man die Hintermänner Schröders unter die Lupe nehmen können. Das Verfahren wird eröffnet werden, wenn wegen des Ausbruchversuchs Schröders verhandelt wird.

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Beamtenverbänden geheitert. Die Einigungsverhandlungen zwischen dem Deutschen Beamtenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wurden am 13. September fortgesetzt. In der Frage der sogenannten gemischten Verbände standen sich zwei unvereinbare Auffassungen gegenüber. Während der Deutsche Beamtenbund den Grundsatz der reinen Beamtenorganisation vertrat, verlangte der Allgemeine Deutsche Beamtenbund die Anerkennung der gemischten Verbände als gleichberechtigte Organisationsform. Der Deutsche Beamtenbund war bereit, für eine gewisse Uebergangszeit Zugeständnisse zu machen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen.

Waffenbeschaffung in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet, die rumänische Regierung habe in Italien für 400 Millionen Lei Maschinengewehre und Gewehre gekauft, deren Wert höchstens 100 Millionen Lei beträgt, da es sich um altes Material der tschechischen Regierung handle. Das rumänische Kriegsministerium habe sich jedoch nicht veranlaßt gesehen, den Auftrag zu prüfen, sondern stellte Nachforschungen an, wer diesen Lieferungsfall in die Öffentlichkeit gebracht habe.

bittert, — nicht gegen den gelockten Knaben dort zwischen den Striden, die sein Schicksal in dieser Stunde erschlossen hatten, — erörtern in ihrer gemeinsam enttäuschten Liebe.

Sie fanden ein wenig einsam von der Brücke nahe Humes-hof, vor dem Geländer des Kanals, der erschauernd einen rotfarbenen Nebel in seiner Tiefe spiegelte, eine böhnisch sanfte Karbe für zwei so grausame Lebensmächte, wie es Nebel und Wasser sind. Sie ließen sich da von einem weißroten Winde durchwehen wie von einem großen Leid.

„Siehst du, so geht das, wenn man sich etwas wünscht“, begann Adolf zu sprechen.

Hierauf mußte der andere nichts zu antworten.

„Karl! Wie wir Bengels auf der Schule waren, da hatte auf der Madrennkahn unser Willb von England für die Weltmeisterchaft inne. Zwischen all den Stiefeln lagen wir in Galenice mit den Händen auf dem Zement und sangen das Madfahrlied und warteten, ob Willb nicht bald seinen Start antritt in seinem Regenmantel über dem Swamer, rechts und links seine schönen Weiber. Wer hat denn da gegesst, Karl? Die feinen Sachen aus Holland oder Belgien, — nicht unter Willb mit seinen langen feinen Hosen. Dem taten die schönen großen Damen mit dem fuchsröten Haar nicht gut. Reisch, wie er mit seinen grauen Augen dem Sattel ins Publikum sieht und er laut seinen Lach und der andere vor ihm macht seine Ehrenrunde. Da war unser Herz wohl still den ganzen Tag, was? So war das.“

„So war das“, heräufte der Freund. „Wie war es denn auf dem Flugplatz? Kar zeigt auf und fliegt — o Reisch! — wie ein Falke! Da fährt er ab und ist hin. Wie war es denn beim letzten Sechszehn-Tage-Kennen? Dem haben wir denn da den Sieg gemünzt? Und wer mußte aufgeben? — Die war es denn beim Ringkampf im Zirkus Krone?“

„Die war es denn bei Carpentier und Tempier? Die war es denn bei Freimantler und Samson? Siehst du nun, wie das Unglück und verliert?“

„Wie wir Bengels waren“, begann jetzt Karl zu erzählen. „Da waren hunde Hiltterlogen in den Schaufenstern ausgestellt. Es klang die Geinelle gegen den Japaner, und der Joff flieg hinter dem Rajonett her. Aber der Herr Jannar hatte keinen Joff mehr, und das ärgerte uns, daß er so à la Robe sein wollte, — selbst du, Adolf, da haben wir dem Schmeisen den Dammern gelassen. Aber wer hat gegesst?“

„Wie war es denn mit den Durra, Karl? Siehst du noch, wie wir aus der Kabrit anstiegen wollten und nach Süd-Afrika flogen? Aber wer hat gegesst?“

„Und weil die Kasan Reicher“ wie wir waren und die Japaner noch nicht so vertrieben von uns gelitten waren, daß es schon für uns gewisser wäre, — da haben wir auf unsere raschenden Arbeitstage in Kloten und Vererbung gejeht. Aber wer hat gegesst?“

„Na und draußen? Wir wollten ja wohl, daß die Unseren siegen, was? Dafür haben wir beide ja allerhand gewirkt, wie? Aber wer —?“ Er bollenbete seinen Satz gar nicht mehr.

„Wie war es denn, als Jablonst in der Febril seinen Stich bekam und wir Martha, das Mädchen, in unseren Saug genommen haben, weil wir wußten, daß die Martha unschuldig war und eine gequälte Kreatur, die nicht mehr aus und ein wußte? Aber wer bekam fünf Jahre?“

„Der ist gestorben von Wilhelm und Sophiens Kindern, als die große Grippe kam? Gustav, der Schuft, der heute Tag um Tag den Grünen eine Ruß zu knaden gibt, oder unser schönes Hänjeken mit den sanften Augen, der wie ein Rammchen gesprungen kam, wenn wir Bonbons in der Rodtische herbeischleppen?“

„Natürlich. Es sind in unseren Tagen böse Sterne für das Rechte.“

Sie fanden da auf ihren kurzen, festen Beinen, Schulter an Schulter, die runden Köpfe über ihren rechtgedigen Oberkörpern, und sie sagten sich jedes Mißgeschick ihrer Kunst auf, das ihnen seit ihrer Kindheit widerfahren war. Sie wurden nicht müde, auf das Wasser zu starren und neue Beispiele anzuführen. Aber als keinem von ihnen noch etwas einfiel, sagte Adolf zum Schluß:

„Und heute haben sie Seimut niedergebort.“

Da, wie der geliebte und geehrte Name erklang, verstummten sie beide, denn ihr Schmerz war so groß geworden, daß sie die Lippen nicht mehr zu ihren Anklagen zu trümmen vermochten.

Aber da sie Männer waren, gelehrte, und gereifte Arbeiter, sportliebende Hirtchen, die da wußten, was Kopf, Leib und Beine wert sein können, so dachten sie angesichts dieses heuchlerisch rotenfarbenen Wassers nicht an Selbstmord, sondern sie taten an diesem Abend, was sie nie zuvor in ihrem Leben getan hatten, es sei denn ein einziges Mal an einem Abend in Frankreich nach einer Arras-Schlacht: sie fasten sich an den Händen. Und so, die Daumen fest um die Handflächen gespannt, gingen sie heute nach Haus, und vor der Haustür des einen trennten sie sich mit diesen Worten: „Gute Nacht, mein Adolf. Schlaf gut.“ und: „Gute Nacht, mein Karl. Auch du.“

Amundsen's Polarbuch. Amundsen hat Montag das Manuskript zu seinem Polarbuch an die Verlagsbuchhandlung G. Fischer abgeliefert. Das Buch trägt den Titel „Der erste Flug über das Polarmeer“. Das Werk erscheint am 3. November vorläufig in zwölf Sprachen. Es wird jedoch noch mit einigen weiteren Ländern über die Ver-einfachung verhandelt.

Rogin Gorki hat im Laufe dieses Jahres ein neues Drama „Die falsche Münze“ geschrieben und das Werk dem akademischen Theater in Leningrad zur Uraufführung überlassen.

Danziger Nachrichten

Danzig auf der Berliner Polizeiausstellung.

Was die Danziger Polizei in Berlin zeigen will.

In der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober d. J. findet in Berlin eine große Polizeiausstellung statt, an der sich auch die Danziger Polizei in hervorragender Weise beteiligen wird.

Eine Reihe graphischer Darstellungen zeigt den Aufbau des freiwilligen Polizeiwesens, im einzelnen den der Schupo und der Polizeischule, ferner das Ergebnis physikalischer Prüfungen der Polizeischüler usw.

Briefmarkensammlern wird das Herz höher schlagen, wenn sie die seltenste Danziger Marke, die sogenannte Innen die n i e m a r k e sehen, und zwar gleich in vierer Block, was ihren Wert noch erhöht.

Briefmarkensammlern wird das Herz höher schlagen, wenn sie die seltenste Danziger Marke, die sogenannte Innen die n i e m a r k e sehen, und zwar gleich in vierer Block, was ihren Wert noch erhöht.

Interessant sind auch die Spielkarten, die sich Strafgefangene angefertigt haben, um sich die Langeweile mit Kartenspielen zu vertreiben.

Weitere Ausstellungsgegenstände zeigen, wie durch Spuren Verbrechen aufgedeckt wurden. Auf einer Karte wird dargestellt, wie außerordentlich groß die Zahl der Brände im Freistaat in der letzten Zeit ist.

Auch die Donnerbüchse, die sich ein junger Landarbeiter angefertigt hatte, um die Wildbierelei ausüben zu können, während die Gerichtsverhandlung gegen den Wilderer das Mordgewehr sehr ausführlich geschildert, wird die Polizeiausstellung um ein interessantes Schaustück bereichern.

So dürfte die Abteilung Danzig auf der Polizeiausstellung in Berlin sicherlich allseitig Beachtung und Interesse finden. Der Polizeifachmann wird sich von dem hohen Stand des Danziger Polizeiwesens überzeugen können.

Die Gleise der Elektrischen Straßenbahn werden von Anfang der Allee bis zur Kurve in Langfuhr in die Mitte der Straße gelegt, um auf beiden Seiten einen Fahrverkehr für Autos und andere Fahrzeuge im Richtungsverkehr einzurichten.

Die neue Verkehrsgestaltung in Langfuhr.

Im Anschluß an die Fertigstellung der Großen Allee, deren zweiter Abschnitt seiner Vollendung entgegengeht, ist man dabei, auch die Hauptstraße von Langfuhr, vom Ubbagenerweg angefangen bis zur Kurve, umzugestalten.

Die Gleise der Elektrischen Straßenbahn werden von Anfang der Allee bis zur Kurve in Langfuhr in die Mitte der Straße gelegt, um auf beiden Seiten einen Fahrverkehr für Autos und andere Fahrzeuge im Richtungsverkehr einzurichten.

Die Gleise der Elektrischen Straßenbahn werden von Anfang der Allee bis zur Kurve in Langfuhr in die Mitte der Straße gelegt, um auf beiden Seiten einen Fahrverkehr für Autos und andere Fahrzeuge im Richtungsverkehr einzurichten.

Es wird sich bald zeigen, daß diese verbesserte Straßenanlage nicht den steigenden Verkehr standhält und daß baldigst die Schaffung einer Parallelstraße in der Richtung Danzig-Langfuhr notwendig ist, wie sie bereits vorgeschlagen ist.

Der Stand in Genf.

Nach einem Telegramm der Danziger Delegation aus Genf sind am 13. September die Verhandlungen mit Polen über den Zollverteilungsschlüssel fortgesetzt worden.

Die Sitzung des Rates des Völkerbundes, in der über den Bericht des Finanzkomitees entschieden werden wird, findet nicht am Dienstag, sondern voraussichtlich erst am Freitag, den 17. September, statt.

Das Aufwertungsgezet vom Völkerbund gebilligt.

Wie wir hören, ist in Genf auch die Frage des Danziger Aufwertungsgezetes erledigt worden. Der Völkerbund hat dem verfassungsändernden Gesetz ohne Widerspruch zugestimmt, so daß dieses in den nächsten Tagen verabschiedet werden kann.

Die polnischen Schiffsaufträge für die Danziger Werft.

Die „Przeglad Wierzorny“ meldet, wird voraussichtlich heute der Vertrag über den Bau zweier Passagierschiffe für das polnische Eisenbahnministerium unterzeichnet werden.

Verständigung im Töpfergewerbe?

Freitag, den 10. und Montag, den 13. September, fanden Verhandlungen im Töpfergewerbe statt. Heute nehmen die Töpfer in Versammlungen Stellung zu dem Verhandlungsergebnis.

Um die Elternbeiträge.

Eine neue Anfrage im Volkstag.

In der Antwort zu der Kleinen Anfrage im Volkstag über Elternbeiträge in der Schule erklärte bekanntlich der Senat, daß er demnächst Maßnahmen treffen werde, um eine Minderkung der Eltern am Unterrichts- und Erziehungswerk der Schule zu gewährleisten.

Ein billiger Hausfrauenstag in der Messehalle.

Die Veranstalter der Modenschau in der Messehalle haben beschlossen, die Modenvorführungen am morgigen Mittwoch noch einmal zu wiederholen, und zwar zu einem Eintrittsgeld von 2.- Gulden (einschließlich Kaffee und Kuchen).

Am heutigen Dienstag wird mit der Vorführung der Modenschöpfungen bereits um 4.45 Uhr begonnen.

Das Motorboot „Biene“ gehoben. Ein recht trauriges Schicksal hat das an der Mattenbudenener Brücke liegende Motorboot „Biene“. Es war bereits zweimal gesunken, nun ist es dieser Tage wiederum abgesackt.

Danziger Standesamt vom 14. September 1926.

Todesfälle: Ehefrau Marta Zubrzanski, geb. Jordan, verm. Preuß, 30 J. 9 M. - Tochter des Arbeiters Franz Winkler, 3 J. 8 M. - Eisenbahnhilfsbediensteter Heinrich Timm, 63 J. 5 M. - Baggerverwalter Eduard Gathmann, 57 J. 2 M. - Invalide Friedrich Schmidtowski 71 J. 6 M. - Müllerer Otto Glaz, 26 J. 4 M. - Sohn des Klempners Paul Wieler, 2 Jg. - Witwe Katharina Adoski, geb. Wiesbrecht, 81 J. 11 M. - Invalide Franz König, 80 J. 9 M. - Ehefrau Rosalie Hannemann, geb. Klinge, 84 J. 11 M. - Sohn des Schneidermeisters Johann Jazembek, 3 J. 9 M. - Ehefrau Klara Struzka alias Struzka, geb. Klein, 49 J. 6 M. -

Arbeiterkartell für Geistes- u. Körperkultur Danzig

Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr in der Sporthalle, Große Allee

Anlässlich der Einweihung der Bundesschule Leipzig des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Weih-Veranstaltung

Zwischen 11 und 12 Uhr abends Eintreffen der Glückwunschtafette Finnland-Danzig-Leipzig

Der Stahlhelmtag.

„Groß“ war der Tag der Stahlhelme und Patentreuze. Doch worin die Größe bestand, ist niemand klar geworden. Selbst die gute „Allgemeine“ hat es nicht verraten können, so sehr sie auch in eitel Jubel schwamm.

Unter den Ehrengästen war der „Janusshauer“ eine Klasse für sich. Er, der Leiboch der Konservativen im Porträtsreichstag, ließ es sich nicht nehmen, eine seiner üblichen Reden zu halten.

Herr Oldenburg hat es leicht, meißel vom Ziel, Propaganda für die Monarchie zu machen. Er fühlt sich ja hier in Danzig recht sicher. Aber seine Träume für das Kaiserium sind nun einmal nicht mehr zu verwirklichen, so sehr er das auch bedauern mag.

Während Graf Oldenburg leiste und fortwährend schrie: „Ich in ein Sklave!“ Die andern freuten und saufen, und ich kann das nicht! (Ach wie schade!) vollzieht sich demonstrativ im Saal die gepriesene Stahlhelm-Kameradschaft.

Auf dem Wiesenwall. Auf Sonnabend, 7.30, sollte der Zapfenstreich hier seinen Anfang nehmen. 3.47 Uhr finden sich die ersten Neugierigen ein.

Während in der Straßenbahn ein Jubel. Eine Gruppe Stahlhelmbesitzer. „Und ich sag' dir, wenn es erst losgeht, dann haben wir dem Franzmann die Nase voll.“

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, aufsteigende und böige, umspringende Winde. Später wieder aufklarend. Temperatur unverändert. Folgende Tage wolkig und ruhig.

Während der Bewährungsfrist sich strafbar gemacht. Der Kassenbote Heinrich M. in Danzig unterschlug einflussreiche Gelder und wurde dafür mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Polizeibericht vom 14. September 1926. Festgenommen wurden 12 Personen, darunter: 2 wegen Verdachts des Diebstahls, 2 wegen Verstoß gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften, 1 wegen Trunkenheit und Körperverletzung, 1 aus besonderer Veranlassung, 3 wegen Trunkenheit, 3 wegen Unachtsamkeit.

## Aus dem Osten

### Ein Wolf in Ostpreußen.

Am Freitag ist zum erstenmal auf dem Gollauer Terrain, das dem Ostpreussischen Jagdverein gehört, ein Wolf geschossen worden, der ein Stück Vieh zerrissen hat. Das Vieh gehört dem Besitzer Hentel in Kamenen, der den Wolf von dem Vieh weggejagt hat. In der nächsten Nacht, vom Freitag zum Sonnabend, wurde ein Stück Vieh des Besitzers Borte in Pichtenhagen ebenfalls durch den Wolf getötet durch Eintritt in die Hinterplatteln und Randgehenden. In der Sonntagsnacht um 10 Uhr wurde ein Stück Vieh des Besitzers Pödehl in Gollau angegriffen und ebenfalls getötet. Um 12 Uhr wurden die Leute durch schmerzhaften Gebrüll des Viehes geweckt, und es wurde festgestellt, daß ein Stück Vieh des Besitzers Kallin in Bergau durch den Wolf getötet wurde. Um 2 Uhr nachts wurde ein zweites Stück Vieh so schwer verletzt, daß es abgetötet werden mußte. Am Sonntag haben die Besitzer aus der Umgegend in der Pichtenhagener Forst eine Treibjagd auf den Wolf veranstaltet, ihn auch geschossen, aber leider nicht zur Strecke gebracht, er hat die Schützenfette durchbrochen. Jetzt ist der Ostpreussische Jagdverein mobil gemacht worden und mit Unterstützung verschiedener Offiziere der Kommandantur, die dort den Schießstand in Gollau haben, zur Jagd auf den Wolf ausgezogen. Der Wolf wurde bisher noch nicht zur Strecke gebracht.

### Die Aufklärung der Pogrommache.

In Dobryn (Polen) kam es, da in der Nähe des jüdischen Friedhofes ein totes Zigeunerkind aufgefunden und Gerüchte über einen Ritualmord verbreitet wurden, zu einem Pogrom, bei dem vierzig Juden blutig mißhandelt wurden. Eine eingehende Untersuchung ergab, daß vorüberziehende Zigeuner das Kind selbst getötet haben, weil es eine Banknote von 500 Zloty zerrissen hatte.

**Wartenburg.** Aufsehenerregende Verhaftung. Die „Altenheimers Zeitung“ meldet: „Wie wir hören, soll der Leiter der Wartenburger höheren Schulen, Dr. Goldmann, in der vorigen Woche verhaftet worden sein. Ueber die Gründe konnten wir trotz mehrfacher Anfrage bei der zuständigen Gerichtsbehörde nichts Genaues erfahren, auch die Oberstaatsanwaltschaft in Allenstein vermochte uns zunächst keine Auskunft zu erteilen, da ihr von dem Vorgang keine amtliche Meldung zugegangen war. Eine in Wartenburg umlaufende und auch uns zugegangene Version, daß Hochverrat im Spiele sei, scheint sich nicht zu bestätigen. Eine spätere telefonische Benachrichtigung der Oberstaatsanwaltschaft bestätigt uns, daß der Haftbefehl von einem auswärtigen Gericht auf Grund von Vorgängen in früherer Zeit, die sich außerhalb unseres Bezirks abgespielt haben, erlassen ist.“

**Elbst.** Geflügel-Ausstellung. Der Verband Ostpreussischer Geflügelzüchter-Vereine wird in diesem Jahre seine 13. Verbandsgesellschaft-Ausstellung in Elbst vom 12. bis 14. November d. J. in sämtlichen Räumen des Schützenhauses abhalten. Neben bereits bewilligten Staats-, Kammer-, Verband- und Vereinspreisen kommen recht gute Klassenpreise zur Veranschaulichung, und sind schon eine ansehnliche Anzahl von Fremdstücken gemeldet. Die Ausstellung kann von jedermann besucht werden. Anfragen sind zu richten an Herrn Kaufmann Erdmann, Elbst, Deutsche Straße 16.

**Modlin.** Russische Matrosen. Das Städtchen Nowin Dwor, das an der Weichsel unweit der Festung Modlin liegt, war dieser Tage der Schauplatz ständlicher Auftritte betrunkenen Matrosen. Die Kaufleute bedrohten die Strafverfolgung mit ihren Dienstreueverträgen. Eine aus zwölf Mann bestehende Soldatenabteilung der dortigen Garnison schritt gegen die Ruhestörer ein. Sie kam jedoch schlecht an. Die „waderen“ Matrosen verhielten sich hinter den Häusern und eröffneten einen heftigen Angeltregen auf die Soldaten. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Die Schießerei währte eine Stunde, wobei es auf beiden Seiten Vermundete gab. Erst eine eingetroffene größere Soldatenabteilung konnte die Matrosen entwaffnen und verhaften.

**Landberg.** Ein Eisenbahnanschlag auf den D-Zug Königsberg-Berlin? Der D-Zug 51 der Ostbahn wurde am Sonnabendnachmittag in der Nähe von Jeshow (bei Landberg a. B.) durch einen lauten Knall zum Stehen gebracht. Nach Angabe des Führers war an der betreffenden Stelle der Schienen ein Gegenstand befestigt, der beim Überfahren durch den Zug zur Explosion gebracht wurde. Anfallspäter, wie sie die Eisenbahn benutzt, kommen nicht in Frage. Da an dieser Stelle schon wiederholt Fälle

mit Steinen beworfen wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich um einen Anschlag gegen den D-Zug handelt. Die vorläufigen Ermittlungen sind bereits im Gange.

**Posen.** Schwarze Störche. Fürst Radziwill hat dem Zoologischen Garten in Posen, dem einzigen, welchen Posen überhaupt besitzt, vier schwarze Störche zum Geschenk gemacht. Schwarze Störche sind in Europa außerordentlich selten. Der Zoologische Garten in London besitzt einige, die ebenfalls vom Fürsten Radziwill geschenkt worden sind, auf dessen Vorschlag im Polesien-Naturhistorischen Museum angekauft wurden. Auch in den ostpreussischen Bälbern und in der Münchener Heide trifft man diese seltenen Vögel hin und wieder an.

**Warschau.** Streit auf den polnischen Kleinbahnen. Wegen eines Konfliktes mit der Krankenkasse haben die Eisenbahner der polnischen Kleinbahnen beschlossen, am 15. September in den Streik zu treten.

## Aus aller Welt

### Ein neuer Gesellschaftsskandal in Potsdam.

#### Urkundenfälschung einer Urkündigung.

Nach dem Fall der Gräfin Bothmer ist jetzt in Potsdam gegen die Gattin des im Jahre 1924 verstorbenen Arztes Professor Dr. Schnabel, geborene Gräfin v. Leiningen, wegen schwerer Urkundenfälschung ein Strafverfahren eingeleitet worden. Professor Dr. Schnabel, der aus einer jüdischen Familie stammte, heiratete vor einigen Jahren die Gräfin v. Leiningen. Nach seiner Heirat kaufte er sich ein Bestkämmerlein auf der Panitzsch bei Potsdam, wo er mit seiner Gattin zurückgezogen lebte.

Im Dezember 1924 starb Professor Schnabel plötzlich. Ein Testament war zunächst nicht aufzufinden. Als im Auftrag der Witwe im Robert-Roch-Institut die Bücher des Verstorbenen abgelesen werden sollten, fand man in einem der Bücher ein Schriftstück mit den Worten: „Mein Testament“, in dem er seine Gattin zur Universalerbin des großen Vermögens einsetzte. Die greise Witwe, die Gräfin v. Leiningen, gab an, daß Frau Professor Schnabel kurz nach dem Tode ihres Mannes bis in die Nachtstunden Schreibübungen vorgenommen habe. Das Testament wurde nunmehr Schriftsachverständigen vorgelesen, die die Handschrift der Gattin erkannten.

Nunmehr legte Frau Professor Schnabel ein umfassendes Verhör ab, das sie vor dem Potsdamer Oberstaatsanwalt verlesen ließ. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin gegen sie wegen schwerer Urkundenfälschung Anklage erhoben.

### Walter Weber schwer bestraft.

#### Er hat die Untat Wochen vorher gemerkt.

Bei der Kriminalpolizei in Krimmitschau meldeten sich ein 24 Jahre alter Dreher und ein 21jähriger Hilfsarbeiter mit Angaben zu dem Eisenbahnattentat bei Leisde. Am 10. August seien sie von Krimmitschau auf Wanderschaft gegangen. Sie seien auch nach Helmstedt gekommen, wo sie am Bahnhof mit zwei Fremden bekannt geworden seien. Von diesen habe sich einer als Kaufmann und Pianist Walter Weber als Schmitt ausgeben. Als sie sich nach einigen Tagen wieder trennten, habe Weber gesagt, daß er spätestens am 23. August in Berlin sein müßte, um dort 30.000 bis 40.000 Mark abzuheben. Er wolle sich endlich einmal reich machen. — Die Polizei hat keinen Zweifel an den Angaben der beiden Krimmitschauer und wird sich inzwischen mit den zuständigen Behörden in Hildesheim bzw. Hannover in Verbindung gesetzt haben.

Es erweist sich, daß Walter Weber wahrheitsgemäß schon mehrere Wochen vor dem Attentat Kenntnis von der beschriebenen verbrecherischen Tat hatte und danach mit größeren Geldmitteln rechnete.

**Spinale Kinderlähmung in Buer.** In den letzten Tagen sind in der Stadt Buer eine ganze Anzahl von Fällen spinaler Kinderlähmung aufgetreten. Drei der Fälle sind als bedenklich anzusehen.

**Tödlicher Unfall im Vorgang.** Bei einer Veranstaltung des Vorrings Ungsbürg am Sonntag ereignete sich ein schweres Unglück. Der südbayerische Meister Helching (Turnverein Ungsbürg) wagt in der dritten Runde Totter (Vorring Ungsbürg) durch Stunthaken an Boden, wobei Totter mit der Halswirbelsäule rückwärts auf die Seite fiel und vom Hinterkopf ansgeschüttelt wurde. Totter mußte wegetragen werden, 15 Minuten später trat der Tod durch Gehirnbrand ein.

## Eine ganze Stadt unter Wasser.

### Verheerungen durch Springfluten in Japan.

Nach Berichten aus Tokio haben in der Gegend von Hiroshima von neuem Springfluten schweren Schaden angerichtet. 300 Häuser sind zerstört, und in Satsumura sind 20 Personen ertrunken und 60 werden vermisst. In Fuchimura sind fünf Personen ertrunken, 250 Häuser und 20 Brücken zerstört. Die Eisenbahn wurde bei Kaitachi fortgeschwemmt. In Hiroshima haben 15.000 Häuser, also fast die ganze Stadt, drei Fuß tief unter Wasser. In der berühmten Stadt Miyajima ist die Eisenbahnstation beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Satsumura fortgeschwemmt.

### Ein Eisenbahnanschlag aufgeklärt.

#### Die Raube des entlassenen Eisenbahners.

In der Nähe von Coghem waren vor einigen Tagen Eisenbahnwagen auf ein Gleis gelegt worden, um einen Schnellzug zur Entlastung zu bringen. Das Hindernis konnte rechtzeitig beseitigt werden. Neuerdings ist der Personenzug Trier-Koblenz mit Steinen beworfen worden. „Der Lokalanzeiger“ wurde ein abgehauener Notenarbeiter verhaftet, der den Bahnkrebel aus Raube verhaftet hat. Seine Frau wurde als Mitwisserin ebenfalls verhaftet.

Zwischen Schwarzwasser und Carlshütte in Oberhessen wurde am Sonnabendabend ein Eisenbahnattentat auf einen von Oppeln kommenden Personenzug versucht. Die Verbrecher hatten im Walde die Rasthen von den Schienen gelöst und die Schienen gehoben. Zum Glück kam der Lokomotivführer mit dem Zug über die Stelle hinweg, obwohl er sofort eine Störung feststellte. Die Täter hatten auf Nädern die Flucht ergriffen. Man verfolgt bereits eine bestimmte Spur.

Montag nachmittag wurden auf der Strecke Forst-Guben von dem zuständigen Bahmeister 21 Feldsteine in ungefährer Größe von 20 Zentimeter gefunden. Der sofort eingeleitete Streifendienst ermittelte die Täter in Gestalt von vier- bis fünfjährigen Kindern.

### Schweres Eisenbahnunglück in Australien.

#### Drei Tote, fünfunddreißig Verletzte.

Vier Wagen eines Güterzuges lösten sich von dem übrigen Zug und stießen mit einem Schnellzug der Nordwestlinie zusammen. Drei Personen wurden getötet und fünfunddreißig verletzt.

Auf dem Bahnhof von Contesci (Rumänien) ist ein Schnellzug mit einem anderen Zug zusammengestoßen. Fünf Personen wurden getötet, dreißig verletzt.

**Strandung eines deutschen Erzdampfers.** Der deutsche Dampfer „Croma“ aus Bremen ist mit einer Erladung auf der Reise von Norwil nach Deutschland Sonntag nachmittag zwischen Flore und Kalesund auf Grund geraten. Im Vorkamp sind zwei Abteilungen voll Wasser gelaufen. Zwei Bergungsdampfer versuchen, das Schiff flott zu machen.

Während der Fahrt ins Wasser gefahren. In der Fahrtrichtung auf Widen ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Auto, das auf die Fahre rangiert werden sollte, stürzte infolge eines Fehltriffes des Führers ins Wasser. Zwei Insassen ertranken.

## Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freiheit“ Langfuhr.** Mittwoch, den 15. 9.: Monatsversammlung bei Kresin, Brunshöfer Weg. Volljähriges Erscheinen ist Pflicht.

**„Freier Sängler“.** Am Mittwoch, den 15. September, findet im Nebungsaal von 6 bis 7 1/2 Uhr eine Extra-Übungsstunde für Männerchor statt. Von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr gibt der Frauenchor. Alle Sängler unbedingt erscheinen.

**Arbeiter-Schach-Klub, Gruppe Danzig.** Jeden Mittwoch und Sonnabend, 7 Uhr: Spielabend im Klublokal „Johannisburg“, Johannisgasse 41. Mitglieder werden angenommen.

**Arbeiter-Tanz- und Sportverein, Abt. Troyl.** Donnerstag, abends 7 Uhr, im Hotel „Wendtorf“: Werbererlamung. Jeder Sportgenosse sollte seine Arbeitskollegen zu dieser Versammlung mitbringen. Gäste sind willkommen.

## Viel Lärm um Liebe

ROMAN VON A. M. FREY

### L. Fortsetzung.

Die meisten wälzten sich um die Nationalgalerie herum, nur wenige streiften in die Richtung der Staatsbank. Die ganz Geisteslosen hielten sich in der Nähe der Hauptkasse, um herauszubekommen, auf welches Ziel die Polizei losgehen werde.

Über alle sollten sich gramlos enttäuscht sehen: hinter der Nationalgalerie trafen die Leute auf Laute, die durch die Wände, mehr die anderen kamen. Man sprach einander gegen die Weiber und kam solchermaßen aufgeschauelt ins Gespräch.

„Wo liegt der arme Leberheim? Ist er schon abtransportiert? Hat der Kornprinz wirklich wie durch ein Wunder nur keine goldene Socken eingebüßt?“

„Weißt du, was General Leberheim? Er ist schon abtransportiert.“ „Wo liegt der arme Leberheim? Ist er schon abtransportiert?“ „Hat der Kornprinz wirklich wie durch ein Wunder nur keine goldene Socken eingebüßt?“

„Aber, mein Herr, wo ist denn der ganze erlauchte Zug geblieben? Verschluckt von der Erde?“ „Der Zug? Weitergegangen natürlich! Und möglichst ruhig! Ja, hundertmal das Signal, wohlbehalten soll er den Dom erreicht haben.“

„Den Dom? Was sagt das Armeemuseum?“ „Etwas in der Gegend, hundertmal, daß die hohen Herrschaften hinter jeden Tür und in Sicherheit sind.“

„Sagen Sie lieber hinter Schloß und Riegel!“ ruft eine alte Frau.

„Woher?“ „Woher?“ „Woher?“ „Woher?“

„Woher?“ „Woher?“ „Woher?“ „Woher?“

„Hagen? Das Postamtswasser rinnt aus dem glücklich verlogenen Hauptrohr wieder bis über die Michaelskirche?“

„Unmöglich! Der Feldminister ist heil. — Aber hier müßte doch das Blut zu riechen sein?“

„Hier bei uns? Deshalb? Nichts ist hier geschehen!“

„Nichts geschehen? Am Ende ist nirgends etwas geschehen, nie? Aber was kann dies vermaledeite Großkopfschneid? Sollen man den barometrischen und willig mit den Zeitereignissen gehenden Bürger müßig zum Karren? Ja, sage ja immer: alles, was recht ist, aber die Polizei —“

„Unsere Polizei ist gut, mein Herr. Ob, sie wird ihre Gründe gehabt haben. Wenn Sie sie nicht gleich durchschauen, deshalb sind die Anordnungen noch lange nicht verfehlt!“

„Wir werden ja sehen! Na, wir werden schon sehen.“ „Leute, man hier und dort enttäuscht, verneinte noch ein bisschen, um die Nase in diese Gruppe und in jene zu stecken, und ging dann langsam auseinander.“

„Auch diejenigen, die sich in der stillen, knapp absetzenden vom großen Verkehr gelegenen Straße der Staatsbank auf dem Weg nach Hause, verweilten sich absetzend und unbedeutend nach längerem Verweilen vor dem schmiedeeisernen Portal. Verwundert sahen die beiden vornehmen Portiers immer mehr neugierige und misstrauische Augen auf sich gerichtet werden und wollten schon, unflüchtig werdend, die rätselhaften Anordnungen der Direktion melden, als einige aus dem Hause schützende Anträge wagten und von den Beamten die bestmögliche hingeworfene Begründung empfingen. Die Kellerräume und Säle der Bank, die Leben sämtlicher Kassierer seien unangeführt, was denn sonst!“

„Ebenjenerlei wälzten die ganz Geisteslosen aus, die mit lächerlichen Mienen die Polizei umlauerten. Heißlich empfangen die dienstlichen Automatenmännchen oder von einem Vorgesetzten, der mit hochgerichtetem Stiel als Anzeichen rationeller, schützender Befehl schiffte vom Polizeiviertel zum Hauptamt.“ „Ein kleiner Apparat am Baum vermittelte ihm die Anordnungen des Polizeipräsidenten. Er wartete den Stiel in die Höhe gerichtet, ließ sie über den Kopf hinweg unter den ehrsüchtigen Blicken der Menge, hinter mit seiner Hand in die Autos und konnte ab — elementar und ungeschwätzt getrieben wie bei der Anbahnung und prägnanter in die Richtung der Rentkassen, nicht zurück — sondern als eine Wolke und Verwirrung.“

„Dein Herz man zum und harte seinen Schimmer. Das heißt man hat nicht man müßte nicht, ging gleich und dann. Jede Uhr war es. Das kam? Wer würde sich die Zeit verstreuen bis zum Erscheinen der Ministerialbeamten? Möglich, nein, möglich, nein, doch wohl argemacht, daß die etwas Bestimmte mußten.“

„Fiora Munding, die, als der Alarm losging, an der Kellerecke geistert hatte, und der jetzt noch die Glieder leise zitterten, wenn sie auch fürchtbar gerne gemußt hätte, was nun eigentlich los gewesen war, überlegte, während sie unwillkürlich inmitten eines Volksaufens durch die Viktoriastraße wanderte, ob sie das Stadtmuseum verlassen und heimkehren oder doch die beabsichtigten Einkäufe ausführen sollte.“

Die Geschäftsfrauen jagten ihr nicht mehr zu; auf allen Seiten standen nur Fragezeichen, und jede Straßenecke sah von weitem aus, als ob hinter ihr die große Menge von neuem losbrechen könne. Das war langweilig und unfruchtbar erregend zu leiden, denn etwas Stimmliches war ja vorerit, wo Mundwerkzeuge nur haitlos durcheinander wiperten, doch nicht zu erfahren.

So beschloß sie, nach Hause zurückzukehren. Am Rande der Stadt gelegen, dort, wo ihr Halt geboten war durch den großen Park, erschien Fiora das väterliche Heim in diesem Augenblick wie ein behaglicher Schlafwinkel. Sie schlug die Richtung zurück ein durch einige schmale Gassen. Ein paar Herren, die ineinander verkrampft Geheimnisse befeuchteten, so daß sie des Weges nicht acht haben konnten, stolperten vor Fioras Augen den Mühlstein hinunter und sanken umschlungen hin; — erschreckt und angewidert eilte sie weiter.

Sollte sie die Straßenbahn nehmen? — Das Gerücht von den im Riezenerdipal verunfallenen Tramwagen wirkte noch bei ihr nach und hinderte sie — müßte sie auch lachen über sich selbst — an der Benutzung ihrer Linie.

So ging sie zu Fuß und traf, noch nicht aus dem Zentrum herausgelangt, auf Doktor Thomas Pagel, der ihr, sie mußte zunächst nicht, warum, einen letzten und bestrebenden Eindruck machte. Doch lag das wohl lediglich an ihr — oder an dem verträchteten Gesicht, das die ganze Stadt heute zur Schau trug.

Doktor Pagel war wohl gut und unauffällig gekleidet wie immer; dennoch fiel etwas an ihm auf. Sah seine Krause weniger selbstverständlich? Man konnte meinen, er habe sich den Kragen auf der Straße umgeknüpft... oder irrt? geknüpft...

Fiora beobachtete gut; sie beobachtete gut besonders bei diesem Manne, der ihr nicht gleichgültig war — der ihr schon aus nicht erlaubte, ihm gegenüber gleichgültig zu sein.

Mit einemmal, als sie von seinem Gesicht und Hals herab mit den Augen, glaubte sie zu haben — zu sehen, was ihn so merkwürdig anders machte, als er sonst immer war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Auswanderung nach Argentinien.

Auf Veranlassung der Auswanderer-Beratungsstelle des Senats hielt der argentinische Botschafter, Herr F. W. Jacob, am Freitag im Auswandererlager in Neufahrwasser einen aufklärenden Vortrag über die Auswanderungsmöglichkeiten und -aussichten nach Argentinien.

Die Republik Argentinien in Südamerika ist neben Kanada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika von jeder eines der beliebtesten Auswanderungsgebiete gewesen, nur mit dem Unterschied, daß es dort nicht so kalt ist, wie in den nördlichen Ländern und daß das Klima zu den allerbesten der Welt gerechnet werden kann.

weitestgehendes Entgegenkommen der Behörden

und der Urbevölkerung geboten. Es sind daher die Gesetze des Landes äußerst liberal, so daß ein jeder Einwanderer dem Rationalargentinier gleichgestellt wird.

Das Einfallstor für die Einwanderung ist die Hauptstadt Buenos Aires selbst, welche sich in allen ihren Einrichtungen auf die große Einwanderung eingestellt hat. Ein jeder Einwanderer, dessen Papiere in Ordnung sind und der in den letzten fünf Jahren unbescholten gelebt hat, kann auf weitestgehendes Unterstüßung der Einwanderungsbehörden rechnen.

Im Einwanderungshotel besteht ein Stellennachweis, welcher nicht nur die Einwanderer innerhalb der ersten fünf Tage nach ihrer Ankunft in den verschiedensten Stellen unterbringt, sondern auch darüber wacht, daß der ihnen zu zahlende Lohn den Gebräuchen des Landes entspricht und daß die Einwanderer

nicht gewissenlosen Spekulant in die Hände fallen.

Ein jeder wird in seinem Fache möglichst gut untergebracht. Sollte ihm eine Stellung im Innern des Landes zugewiesen werden, welche ihm den Auswanderungslustigen sogar anraten würde, weil sie bei gleichem Gehalt wie in der Hauptstadt viel besser leben und leichter sparen können, da, wie ja überall, die Hauptstadt die teuerste Stadt des Landes ist, so wird dann der Betreffende auf Staatskosten mit Gepäck bis zu seinem Bestimmungsort befördert und dort am Bahnhof in Empfang genommen.

Was nun die Freizügigkeit anbelangt, wer wohl am leichtesten sein Brot in Argentinien verdient, so möchte ich vor allem Bankbeamten und Kaufleuten abraten, hinüber zu gehen, ebenso wie Musikern, Klavierlehrern, Turnlehrern u. dgl. Dagegen werden

dauernd gesucht und sehr gut bezahlt:

Landarbeiter, Handwerker, sämtliche Handwerker, Techniker, Ingenieure und Architekten, Zeichner, Installateure, Monteure usw. Ganz besonders gutes Brot finden die Bauhand-

werker und Spezialfachleute, wie Stucklatenre, Dreher, Drechsler, Kunstschlosser, Baumischulengärtner, Elektromonteur, Mechaniker, Autosachleute, Eisenbahnsachleute, Köcher, Wolkereifachleute, Elektromotorenwickler, Kunstschüler, Möbelschneider, Holzbildhauer, Wildhauer im allgemeinen, Konditoren, Bäcker, Schuhmacher, Korbmacher usw.

Der Lohn, der im allgemeinen in Argentinien gezahlt wird, ist verschieden. So bekommen täglich Landarbeiter und Handwerker mit Verpflegung 4 bis 5 Papierpesos, d. h. etwa 8 bis 10 Gulden, ohne Verpflegung etwa 8 Pesos, d. h. etwa 16 Gulden. Spezialhandwerker bekommen täglich ohne Verpflegung 12 bis 15 Pesos (etwa 24 bis 30 Gulden).

Ein Kapital von etwa 6000 Gulden verfügen, käme dann noch die Ansiedlung in den deutschen Kolonien am Alto Paraná, in Misiones, einem der herrlichsten und fruchtbarsten Landstriche der Welt, in Frage, wo er von der deutschen Siedlungsgesellschaft Esparado ein Los von etwa 25 Hektar kaufen und besiedeln kann.

Ein unternehmungslustiger Mensch, der sich hier mit Mühe und Arbeit durchquält, sonst aber fleißig ist und guten Willen hat, hat daher bei ganz wenig Anlaufungsgebühren an fremde Gebräuche, Art und Sitten die beste Gelegenheit, in wenigen Jahren zu einem gewissen Wohlstande und behaglichen, sorgenfreien Leben zu kommen, wenn er nach Argentinien auswandert.

Auswanderern, die sich höheren Berufen widmen wollen, bei denen sie viel mit schriftlicher Arbeit zu tun haben, kann gar nicht genug angeraten werden, sich bei Zeiten hinter das Studium der spanischen Sprache zu machen, denn gerade der Mangel an Sprachkenntnissen hat schon manchen Ingenieur, Techniker, Kaufmann oder Architekten die Verdienstmöglichkeit erschwert, wenn nicht sogar im Ansätze unmöglich gemacht.

Doch noch eine Gummifabrik in Danzig?

Wie wir seinerzeit berichteten, hat die schwedische Gummifabrik "Retorn", deren Erzeugnisse, besonders Gummischuhe, in Polen auf eingeführt sind, die aber wegen des verhältnismäßig hohen Zolles (450 Zloty pro Kilogramm) mit der polnischen Gummifabrik in Graudenz, insofern es sich um die Preise handelt, nicht konkurrieren kann, hat den Plan wieder in Erwägung gezogen, im polnischen Zollgebiet eine eigene Gummifabrik zu gründen.

In der letzten Zeit tauchte der erwähnte Plan wiederum aus dem Grunde auf, da diese Gummifabrik immer mehr in den ungarischen, österreichischen, tschechoslowakischen und rumänischen Markt eindringt, welche dem polnischen Zollgebiet aus erfolgreicher bedient werden können. Die Wahl ist auch diesmal aus verschiedenen Gründen auf Danzig gefallen, u. a. auch aus dem Grunde, weil die Rohmaterialien für die Gummifabrikation aus England importiert werden, von wo sie auf den aus England nach Danzig zurückkehrenden meist leeren Kohlen- und Holzschiffen gegen eine verhältnismäßig geringe Frachtrate mitgebracht werden können.

Zum Zwecke der zur Gründung einer solchen Fabrik erforderlichen Vorarbeiten und Informationen ist am Sonnabend in Danzig ein Vorsteher der "Retorn" eingetroffen. Erst nach einer genauen Berichterstattung dieses Vorstehers wird die Fabrikleitung den endgültigen Beschluß fassen.

Aufträge für die Stettiner Werftindustrie.

Die Stettiner Werftindustrie hat nach Monaten stillen Auftragsbegehrens jedoch zwei größere Aufträge erhalten. Die Maschinenbau- und Schiffbauanstalt A.-G. baut einen 3600-Ton.-Frachtdampfer für Hamburger Rechnung und Doppelschraubenfrachtdampfer von 1300 Ton. für eine Adlner Firma. Beide Schiffe sollen in den ersten Monaten des kommenden Jahres zur Ablieferung kommen.

Polnisch-italienisches Kohlenkonsortium. Unter dem Namen "Carboni Roma" ist ein polnisch-italienisches Konsortium gegründet worden, das den Zweck hat, sich mit dem Handel und dem Vertrieb von Kohlen aus Polen im allgemeinen und aus Oberschlesien insbesondere zu befassen.

Der Verkehr im Hafen.

Abflauen des Kohlenumschlags.

In der Berichtswache wurden ca. 140 000 Tonnen Exportgüter im Hafen umgeschlagen gegen 145 000 Tonnen der Vorwoche. Wie üblich steht die Kohlenausfuhr an erster Stelle. Es wurden 61 953 Tonnen exportiert, gegenüber 65 953 Tonnen der Vorwoche. Im Laufe des ersten Halbjahres 1926 wurden 1 231 326 Tonnen ausgeführt, während in den letzten drei Jahren in diesem Zeitraum nur je 15 000 bis 20 000 Tonnen Kohlen ausgeführt wurden.

Die Getreideausfuhr ist etwas zurückgegangen. Es wurden 2098 Waggons oder 42 000 Tonnen umgeschlagen gegenüber 2214 Waggons oder 44 000 Tonnen der Vorwoche. Holz ging nach England, Holland, Frankreich und Belgien. In Frachtraten wurden gezahlt für weiche bestimmte Bretter und Bohlen (Schnittmaterial) 45,2 sh, nach Manchester 54,5 sh, nach London 43,15 sh, nach Cardiff 55,3 sh, nach Rotterdam 2 1/2 holländische Gulden per Standard, für Telegraphenstangen nach Antwerpen 15,2 sh per Kubikmeter.

Andere Massengüter wurden rund 1000 Waggons oder 20 000 Tonnen umgeschlagen, während in der Vorwoche nur 906 Waggons umgeschlagen wurden.

Zu der Berichtswache liefen 122 Fahrzeuge ein, während 126 Fahrzeuge den Danziger Hafen verließen.

Von den eingelaufenen Fahrzeugen führten 46 die deutsche, 25 die schwedische, 16 die dänische, 12 die Danziger, 5 die norwegische, 4 die französische, 4 die englische, 3 die finnische, 2 die lettische, 2 die holländische und je 1 die polnische, estländische und belgische Flagge. Von den eingelaufenen Fahrzeugen waren 66 ohne Ladung, 21 brachten Güter, 4 Heringe und je 1 Erz, Schieferbaumwolle, Kiesabfälle, Zellulose, Spirit, Holz und Automobile.

Von den auslaufenden Fahrzeugen waren 49 deutscher, 23 dänischer, 26 schwedischer, 14 Danziger, 5 englischer, 4 norwegischer, 3 finnischer, 3 lettischer, 2 polnischer und je 1 estländischer, französischer und holländischer Nationalität. Die Ladung bestand bei 37 aus Kohlen, bei 18 aus Holz, bei 18 aus Stükgütern, bei 5 aus Spirit, bei 3 aus Petroleum, bei 2 aus Holz und Gütern und ferner aus Salz, Koks, Zement und Getreide. Ohne Ladung verließen 8 Fahrzeuge den Hafen.

10 Fahrzeuge mit Passagiere liefen von Gela, Gdingen, und Zoppot ein, 5 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern kamen von Libau, Stockholm, Kopenhagen und Hull.

12 Fahrzeuge mit Passagieren liefen nach Gela, Gdingen und Zoppot aus. 4 Fahrzeuge mit Passagieren und Gütern gingen nach London, Hull und Kopenhagen.

Im Hafen von Gdingen wurden in der Berichtswache 8995 Tonnen Kohlen umgeschlagen gegenüber 10 191 Tonnen der Vorwoche.

Polen plant den Bau eines großen Stickstoffwerkes. Im polnischen Kabinettsrat ist, einer Warschauer Meldung zufolge, beschlossen worden, eine neue große Fabrik für Stickstoffverbindungen, ähnlich der Werke von Chorzow, zu bauen. Die neue Fabrik soll bereits im Jahre 1927 in Betrieb genommen werden.

Schnelle Ueberzeichnung der Preußen-Anleihe. Die gestern in Neuport zur Zeichnung ausgelegte 20-Millionen-Dollar-Anleihe in 6%prozentigen Bonds des Preussischen Staates ist unmittelbar nach Eröffnung der Zeichnungslisten stark überzeichnet worden. Die Zeichnungen kamen aus allen Landesteilen.

Täglich Börsen-Notierungen.

Danzig, 13. 9. 26

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,00 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 13. September 1926. (Amtl.) Weizen (130 Pfd.) 13,50 G., Weizen (127 Pfd.) 13,25 G., Roggen, neu, 10,50-10,60 G., Futtergerste 8,75-9,25 G., Viktoriaerbsen 19,00-24,00 G., kleine Erbsen 12,50-16,00 G., grüne Erbsen 16,00-18,00 G., Roggenkleie 6,50 G., Weizenkleie, grobe, 7,00 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

Grosser Woll-Verkauf

vom 11. bis 18. einschließlich

Es gelangen nur meine bekannt guten und längst erprobten deutschen Qualitäten in Strick- und Handarbeitswollen zum Verkauf Die Preise sind infolge Großeinkaufs so günstig gestellt, daß die Bevölkerung Danzigs sich mit guter und preiswerter Wolle für den bevorstehenden Winter versorgen kann

Abteilung: Strickwollen

- Marke: „Egeda“, reinwollener deutscher Kammgarn, schwarz, grau, leder, 50-Gr.-Lage 48 P
Marke: „Kraft-Wolle“, sehr ergiebig, vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe, schwarz, grau, leder, 50-Gr.-Lage 75 P
Marke: „Grüne Kreuz-Wolle“, besonders haltbare, weiche Qualität, schwarz, grau, leder, kamelhaarfarbig, braun meliert, 50-Gr.-Lage 95 P
Marke: „Adler-Schweißwolle“, hervorragende weiche Qualität, schwarz, grau, leder, braun meliert, kamelhaarfarbig, 50-Gr.-Lage 1 05
Marke: „Gesundheits-Schweißwolle“, edelstes Material, höchste Haltbarkeit, schwarz, grau, leder, braun meliert, natur, kamelhaarfarbig und weiß, 50-Gr.-Lage 1 10

Marke: „Lama-Wolle“, das Feinste vom Feinen, schwarz, leder, grau, braun meliert 50-Gr.-Lage 1 30

Schmidt'sche Wollen

- in den bevorzugten Qualitäten
Qualität 16 C in schwarz, grau, 50-Gr.-Lage 1 10
Qualität 16 A schwarz, grau, leder, 50-Gr.-Lage 1 30
Qualität 20 schwarz, grau, leder, 50-Gr.-Lage 1 50
Qualität 24 schwarz, grau, leder, 50-Gr.-Lage 1 75

Abteilung: Handarbeitswollen

- Zephir-Wolle in zirka 50 schönen Farben 10-Meter-Töckchen 8 P
Zephir-Wolle in zirka 50 schönen Farben 10-Gr.-Lage 25 P
Sportwolle, Marke „Nordstern“, bekannte Qualität, in schwarz, weiß u. vielen schönen Farben 50-Gr.-Lage 75 P
Sportwolle, Marke „Rokoko“, erstklassige, weiche Qualität, in weiß und vielen schönen Farben,

Alleinverkauf für Danzig

- 4 fach, 50-Gr.-Lage 1 10 3 fach, 50-Gr.-Lage 1 25

Strumpfhaus GERSON Heilige-Geist-Gasse 135 .: Altstadt. Graben 102 Zoppot Kurhaus

# Das Hauptverfahren gegen Jürgens eröffnet.

Eine riesenhafte Anklagechrift. — Der ungeheure Zeugenapparat.

Gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Ehefrau ist nunmehr das Hauptverfahren eröffnet worden, nachdem die Anklage bereits vor etwa zwei Monaten erhoben worden ist. Die Anklage des Termins zur Hauptverhandlung wird voraussichtlich sehr bald erfolgen, so daß damit zu rechnen ist, daß sie etwa Mitte Oktober in Stellung tritt. Welchen Umfang die Verhandlung annehmen wird, läßt der große Apparat erkennen, den die Anklage ausbreitet. Nicht weniger als 112 Zeugen und sieben Sachverständige sind von ihr benannt worden, und außerdem beruft sie sich auf ein umfangreiches Brief- und Urkundenmaterial.

Was die Anklage Jürgens und seiner Frau an strafbaren Handlungen vorwirft, sind fast durchweg rein private Dinge, und nur ein einziger kleinerer Fall betrifft in gewisser Beziehung die Tätigkeit von Jürgens als Richter. Hier soll er im Dezember 1925 versucht haben, den deutschen Reichsjustizminister dadurch zu betrogen, daß er bei dienstlichen Reisen falsch handelte. Im einzelnen beschuldigt die Anklage Jürgens und Frau zunächst

## des wissentlichen Meineides.

Jürgens soll ihn am 25. Februar 1926 zu Kassel, seine Frau am 29. Juni 1920 ebendort geleistet haben. In diesem Falle handelt es sich um einen Rechtsstreit zwischen der ehemaligen Schwiegermutter der Frau Jürgens, einer Frau Kugel, und dem Nachlasspfleger Rechtsanwalt Dr. Wieser, der auf Verlangen der Frau Kugel seinerzeit über den Nachlass ihres Sohnes, des verstorbenen ersten Ehemanns der Frau Jürgens, eingesetzt worden war. Jürgens soll dabei u. a. fälschlich beschworen haben, daß er keine Angaben darüber machen könnte, welche Sachen aus dem Nachlass stammten. Außerordentlich verwickelte, rein geschäftliche Verhältnisse, die lanwierige und nicht sehr interessante Erörterungen notwendig machen werden, liegen hier zur Grunde.

Weiter legt die Anklage Jürgens

## Auf selbständige, zum Teil gemeinsam mit seiner Frau verübte Handlungen des Betruges

zur Last. Diese betreffen zunächst einfache Kreditbetrügereien gegenüber einem Kaufmann, einem Juwelier, der Deutschen Beamtenzentralbank, daneben den angeblichen Versicherungsbetrug gegenüber der Pommerischen Feuer-Versicherungsgesellschaft, begangen durch fingierte Einbruchdiebstähle, deren Einzelheiten bereits in aller Ausführlichkeit bekannt sind. Dieser Teil der Anklage wird der interessanteste werden, und zugleich für Jürgens der schwerwiegendste sein, was die kriminelle Seite anbelangt. Erscheinen doch die in Frage stehenden Vorgänge nicht nur in einem ganz besonderen Maße, weil sie von einem Strafrichter, der oft über Einbrecher und Diebe an Gericht gesessen hat, ausgedacht worden sein sollen, sondern sie würden auch von einem großen Raffinement und sehr zielbewusstem verbrecherischem Willen zeugen, wenn die Anklage recht behält. Im engeren Zusammenhang damit stellt ihr nächster Punkt:

## Die wissentlich falsche Anschuldigung in zwei Fällen.

Jürgens soll sie dadurch begangen haben, daß er wider besseres Wissen den Handlungsgehilfen Gustav Erich und die Arbeiter Arthur Frank und Emil Knappert bei der Kolberger Polizei beschuldigte, die Urheber der Einbrüche zu sein und dadurch eine Durchsuchung bei ihnen veranlaßte. Recht bedenklich erscheint auch, was die bei einem Schuldbittgen erwartende Strafe anbelangt, die dem Jürgens weiter vorgeworfene gewohnheitsmäßige Hehlererei. Landgerichtsdirektor Jürgens soll in diesem Falle schuldhaft den Ratskammerpräsidenten an den Dingen gewesen sein, die sich seine Frau auf dem Wege des Kreditbetruges angeblich erschwindelte. Es handelt sich dabei um Silberfachen, Möbel, Wäsche, Anzugstoffe, Weine, Spirituosen und Raaren, ferner um Dinge, wie sie in dem standesgemäß geführten Haushalt eines Landgerichtsdirektors gebraucht werden. Die Grundlage an der Beschuldigung der gewohnheitsmäßigen Hehlererei, mit der die Anklage gegen Jürgens erhebt, bilden die etwa 23 Fälle des Kreditbetruges, die außer dem Meineid und Versicherungsbetrug der Frau Jürgens vorgeworfen werden. Pelze, Fuhr- und Modewaren und andere Dinge, die die Dame der Gesellschaft braucht, ferner aber auch bare Darlehen, bilden ihren Gegenstand, während

## ungedeckte Schecks oder andere schwindelhafte Ausgaben

das Mittel gewesen sein soll, Kredit zu bekommen. Frau Jürgens macht in diesem Punkte auch Anzeigendünkel, will aber immer geläugert haben, ihre Schulden im Laufe der Zeit abzahlen zu können.

Jürgens selbst behauptet, nichts davon gehört zu haben, daß seine Frau in der Zeit vor der Ehe mit ihm veränderlich gewesen sei. Auch behauptet er, irgend etwas gemerkt zu haben, daß sie Gelder geliehen habe. Er will stets des Glaubens gewesen sein, seine Frau habe die Verleumdungen für ihre Toiletten und für den Haushalt entweder her bezogen oder sei in der Lage gewesen, kleine Restschulden von ihrem Gehalt, das er ihr zur Verwaltung überließ, zu decken. Der Staatsanwalt dagegen hält diese Verleumdungen für nicht haltbar. Sein Standpunkt ist, daß Jürgens habe wissen müssen, was bei ihm vorache, zumal im Laufe der ersten Ehe seiner Frau in ihrer Wohnung schon eine größere Anzahl von Veränderungen festgestellt haben, und er ferner von ihrer damaligen Schwiegermutter darauf aufmerksam gemacht worden sei, daß sie große Verschwendungsmittel mache. Wie lange unter all diesen Umständen die Verhandlung gegen Jürgens und Frau dauern wird, ist noch nicht abzusehen.

## Es gibt keine Rogelei mehr!

### Automatische Fahrpreisberechnungen der Berliner Autos.

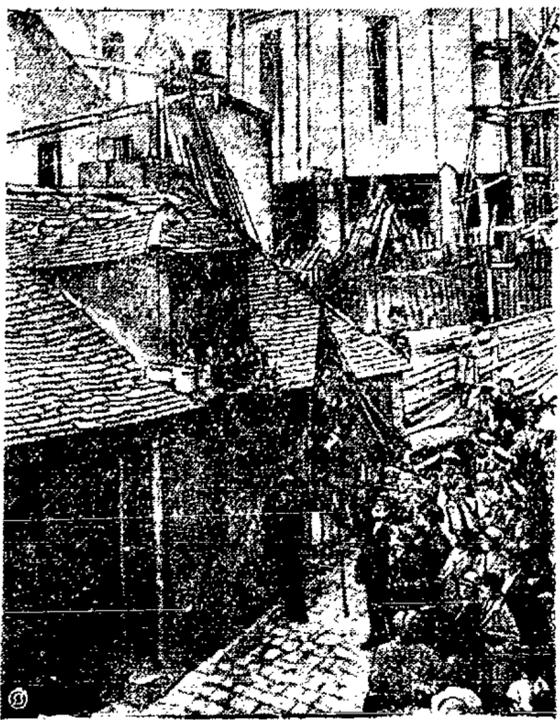
Das Berliner Polizeipräsidium beschließt, die Einführung eines neuen Apparates in Verbindung mit der Parameteruhr der Automobildreier. Dieser Apparat veranlaßt dem Fahrer nach beendeter Fahrt eine Lesung der Parameteruhr, auf der der Fahrpreis, außerdem die Anzahl der Kilometer und die Nummer des Autos angegeben wird. Ein Kontrollapparat reißt dem Fahrer des Wagens an, welche Gelder der Chauffeur vereinnahmt hat. Auch die Zahl der gefahrenen Kilometer ist auf den Kontrollapparat abzulesen und damit sind nicht nur die Fahrer, sondern auch die Schmarotzer ferngehalten. Dadurch wird sowohl der Fahrer des Wagens wie der Fahrer der Überwachungsstelle durch den Chauffeur geschützt. Außerdem erhält der Fahrer die Nummer des Wagens, was besonders wichtig ist, wenn der Fahrer den Fahrer des Wagens verliert.

## Ein weißer Knicker Harter?

Auf der Straße des Gedächtnis, die Sprache und das Gesicht verlor.

Die Richter sind sich einig, daß die Mitteilung eines interessanten Falles besteht. Der Mann kam aus der Straße des Gedächtnis, eine ganz ungewöhnliche Unbekannte, die weder sprechen, noch hören, noch sehen, noch etwas erinnern konnte. Nach dem Verfall der Sprach- und Gesichtsfunktion

keine Auskunft über ihre Person zu geben. Man nimmt an, daß sie nach einem Unfall auf der Straße plötzlich das Gehör, die Sprache und das Gedächtnis eingebüßt hat. Aufgabe der Polizei ist es, nun die Adresse dieser Unbekannten zu ermitteln. Trotz aller Anstrengung hat sich aber bisher noch niemand gemeldet, der Näheres über sie weiß.



## Eine seltsame Demonstration.

Um das Haus der Bohème-Königin.

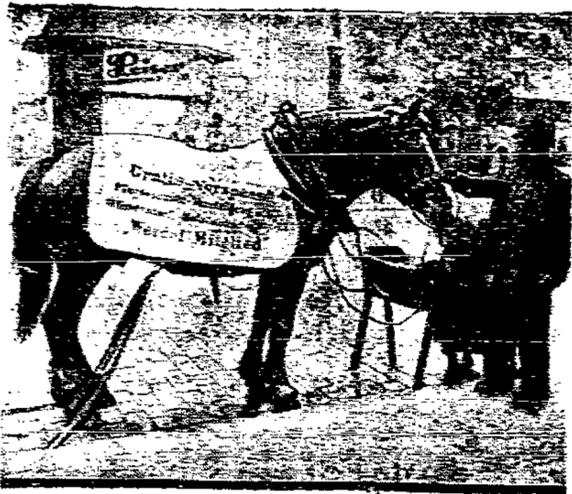
In Paris gab es dieser Tage eine aufsehenerregende Demonstration. Die in der Bevölkerung sehr beliebten fröhlichen kleinen Mädelchen, die Verkäuferinnen, Stenotypistinnen, Angestellten der großen Bekleidungs- und Schuhmagazine, Schneiderinnen, Wäscherinnen und Tänzerinnen zogen im geschlossenen Zuge zum Mont Martre. Es handelte sich nicht um ein Fest, sondern um eine Demonstration der Bohème-Kolonie des Mont Martre, sondern um eine erste Demonstration. Die Pariser Stadtverwaltung will nämlich die völlig baufällige Hütte, in der einst Mimi Pinson, die Königin der Pariser Bohème, gelebt hat, niederreißen lassen, weil diese Hütte nach ihrer Ansicht nicht zur Umgebung der mehr pompösen und prunkvollen als schönen Kirche Sacré Coeur passen. Mimi Pinson ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der ganzen Welt eine populäre Figur und aus Puccinis Oper „Bohème“ auch in Deutschland weit bekannt. Die Erregung der Pariser Mädelchen war deshalb begreiflich. Es wird ihnen aber wahrscheinlich nichts helfen, denn die Pariser Stadtverwaltung beharrt auf ihrer Auffassung. Unter Bild zeigt die Ankunft der seltsamen Demonstrationsgesellschaft der Mädelchen vor dem Wohnhaus der Mimi Pinson.

## Graf Strzowski und Ford.

Wie das Märchen seiner Verlobung entstand.

Die auch von uns wiedergegebene Nachricht des Warschauer „Kurjer Polski“ von der angeblichen Verlobung des früheren polnischen Ministerpräsidenten und Außenministers Grafen Alexander Strzowski mit einer Tochter des amerikanischen Autokönigs Ford, der seiner Tochter nicht weniger als 800 Millionen Dollar Mitgift geben sollte, stellte sich schon aus dem Grunde als einache Zeitungsgente heraus, daß Ford überhaupt keine Tochter hat.

Diese Sensation entstand auf ziemlich merkwürdige Weise. Graf Strzowski fuhr in Begleitung eines jungen Journalisten in einem Fordauto, das unterwegs wiederholt versagte; es wurde aber vom Chauffeur immer wieder in Ordnung gebracht. Schließlich plagte bei Strzowski die Geduld und als er müde aus dem Auto sprang, rief er: „Gott sei Dank, ich habe mich mit Fords Tochter noch nicht verheiratet! . . .“ und lief davon. Der zurückgebliebene Journalist hing diesen Scherz als bare Münze auf und dachte sich das übrige dazu. Die Mitgift anzurechnen, war ja für ihn nur Kleinigkeit!



## Der Rothfeller.

Eine humanitäre Einrichtung aus freiwilligen Spenden, die in bergigen Straßen Berlin's den ärmlichen Fuhrwerken unentgeltliche Hilfe bietet.

## Hierhöher will einen neuen Kanalkorb anpflanzen.

Bereits nach Galais abgefahren.

Bei einem Gehäus, der der Kaiserliche Schwammklub seit Jahren vorzuziehen zu Ehren hierher wurde, wurde ein Kanalkorb bereits in der Kaiserlichen Kanalkorb wieder nach Galais abgefahren. Ein erneuter Uebertragungsvorhaben wird in der Kaiserlichen Kanalkorb wieder nach Galais abgefahren.

## Ueber 1000 Typhusfälle in Hannover.

Bereits 13 Personen gestorben. — Weiteres Anwachsen der Epidemie erwartet.

Im Laufe des Sonntags und des Montag vormittags hat die Typhusepidemie in Hannover bedrohlich an Umfang zugenommen. Etwa 700 Personen werden in städtischen Krankenhäusern und Notunterkünften behandelt. Es ist anzunehmen, daß unter Berücksichtigung der bisher nicht gemeldeten Fälle die Zahl 1000 schon weit überschritten ist. Der Seuche sind bis jetzt 13 Personen zum Opfer gefallen.

Bei der Häufung der Anmeldungen sind vielfach Schwierigkeiten im Krankentransport eingetreten; so konnten teilweise morgens eingetroffene Meldungen erst nachmittags erledigt werden. Die Stadt hat eine weitere Schule räumen und zur Aufnahme von Kranken vorbereiten lassen. Dienstag früh werden wieder einige hundert Betten verfügbar sein. Die Bevölkerung wird sich am Dienstag in mehreren Stationen unentgeltlich schimpfen lassen können.

Das preussische Gesundheitsministerium hat zur Unterstützung der örtlichen Medizinalbeamten einen weiteren Medizinalrat und zur Unterstützung des bakteriologischen Untersuchungsamtes einen weiteren Bakteriologen nach Hannover entsandt.

Daß die Erkrankungen auf den Genuß verunreinigten hannoverschen Wassers zurückzuführen sind, findet jetzt in einer amtlichen Erklärung des preussischen Gesundheitsministeriums ihre Bestätigung. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Als Ursache der Erkrankungen ist wahrscheinlich die Infektion eines der drei Hannover mit Wasser versorgenden Wasserwerke anzusehen. Bereits vor mehreren Wochen wurde anlässlich zahlreicher plötzlicher Magen- und Darmerkrankungen festgestellt, daß das Wasser dieses Werkes eine Zeitlang eine hohe Keimzahl aufwies. Das preussische Gesundheitsministerium hat im Anschluß an diese Vorkommnisse die Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene mit einer Nachprüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle beauftragt, die bereits vor einiger Zeit erfolgt ist. Die Landesanstalt hat die von der Regierung getroffenen Maßnahmen in vollem Umfange gebilligt.

Offenbar ist aber vor mehreren Wochen gleichzeitig mit dem Eindringen von Keimen, die die Magen- und Darmerkrankungen bedingen, auch ein Einbruch von Typhusbakterien in die Leitung erfolgt. Das Inkubationsstadium, das heißt die Zeit von der Aufnahme des Infektionserregers, dauert bei Typhus 1-3 Wochen. Infolgedessen kommt die vor mehreren Wochen erfolgte Infektion erst jetzt zum Ausbruch. Die eigentliche Infektionsquelle ist aber durch die bereits vor mehreren Wochen getroffene Maßnahme beseitigt, und es ist nicht anzunehmen, daß sich zur Zeit noch Keime in der Wasserleitung befinden. Immerhin muß mit weiteren Erkrankungen gerechnet werden, da es möglich und in gewissem Grade sogar wahrscheinlich ist, daß die Krankheitskeime vor einigen Wochen von zahlreichen Personen aufgenommen worden sind.

Bis Montag nachmittags gegen 5 Uhr hat sich die Zahl der Typhuserkrankungen und die in die Krankenhäuser eingelegten Personen auf 733 erhöht. Weitere Todesfälle sind gegenüber Montag vormittags bisher nicht zu verzeichnen. Den Angehörigen der Wehrmacht ist der Urlaub gesperrt, um einer Anfechtungsfahrt vorzubeugen. Die verlässt, sind Krankheitsfälle unter den Soldaten bisher nicht zu verzeichnen.

Die kommunistische Fraktion im Preussischen Landtag stellt in einem Antrag fest, daß bisher 50 Todesopfer und mehr als 500 Erkrankte infolge der „Kraftlosigkeit der kommunalen- und Staatsbehörden“ der Typhusepidemie aufgefallen sind. Die kommunistische Fraktion fordert deshalb von der Regierung, daß die Kraftlosigkeit überführten Beamten sofort ihrer Posten entbunden und unter Anklage gestellt werden, ferner, daß die Trinkwasserversorgung der preussischen Kommunen einer strengen Kontrolle zu unterziehen ist. Die Einrichtung ausreichender Kanalisationen in den Gemeinden sei mit staatlichen Mitteln zu unterstützen. Die durch die Epidemie Geschädigten bzw. die Hinterbliebenen sollen voll entschädigt werden.

## Typhus auch in Magdeburg.

Wie eine Magdeburger Zeitung meldet, wird jetzt bekannt, daß Anfang September der Typhus in die Magdeburger Vorstadt Wilhelmstadt eingeschleppt wurde. Die Zahl der Fälle ist bis jetzt auf 30 gestiegen. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

## Wenn schon, denn . . .

Im Evakostium ins Café. — Propaganda für eine neue Mode?

In Belgrad hat sich dieser Tage eine sehr nette Geschichte ereignet. Schauplatz: eines der am meisten besuchten Kaffeehäuser der Hauptstadt. Beginn der Szene: Vorfahren eines Wagens. Aufmerksamkeit der auf der Straßenseite sitzenden Kaffeehausgäste. Gleich darauf maßlose Ueberreaktion, teils freundlich, teils erschreckt, je nach dem Temperament und Alter der Zuschauer: aus dem Wagen steigt eine Dame, aber eine Dame: ohne jede Hülle, nackt wie Eva; sie bezahlt in Ruhe den Kutscher, während die Gäste ihre Rückseite studieren — und schon feststellen können, daß das Ganze unaemerlich wohlgestaltet sein muß — wendet dann ihre Vorberührung dem Kaffeehaus zu, wandelt gemessen durch die Reihen der Sitzenden in den Saal, setzt sich ebenfalls und wartet geruhlos auf den Kellner. Als wäre nichts geschehen, als sei alles in üblicher Ordnung.

Die Gäste aber und das Personal des Hauses bleiben nicht eben so gelassen: man sprang auf, man umdrängte den paradiesischen Eindringling, die einen hielten ihn für gefesselt, andere schrien nach der Polizei, und der hinzukommende Hüter der öffentlichen Sittlichkeit verbot zunächst einmal die weitere Schaustellung und verurteilte die Verhüllung des corpus delicti. Was mancher aufrichtig bedauernd, sagt der Korrespondent des „Berl. Tagbl.“ in seinem Bericht an. Dann nahm der Wachmann natürlich die Personalien der lebenden Aktiour auf, und es ergab sich, daß die Dreißigjährige verheiratet und Mutter zweier ehelicher Kinder war. Sie erklärte, sie sei doch nur ein wenig weitergegangen als die geltende Mode, warum sollten die Frauen nicht lieber ganz unbekleidet sich zeigen, es wäre vielleicht anständiger. Worauf man hätte antworten können, daß von einer solchen „Weiterentwicklung“ nicht nur aus ethischen, auch aus ästhetischen Gründen abzuraten sei, da leider nicht alle Menschen, auch nicht alle Frauen so aufgewachsen sind, wie dieser einflußreiche Mannemann es war.

In Belgrad hat man, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, über den Fall viel gelacht — in England hätte man zweifellos sich sehr erheitert — die alten Griechen hätten die Schöne an ihrer Schönheit willen vielleicht freigegeben, die heutigen werden immerhin keine Sellenen, und so wurde die Sühnerin bestraft, aber nur mit zwei Taen Haft. Und es soll heute geben, die hoffen, daß die Dame ihre „Propaganda für neue Frauentracht“ forsetzen werde.

Ein Doppelwohnhaus in Stahlbauweise als Versuchsbau wird in der städtischen Siedlung in Dresden-Prohlis errichtet werden; der Dresdner Rat hat die erforderlichen Mittel bewilligt.

Gefährliche Ladendiebinen.

Im Unterrock vor dem Schöffengericht.

Vor dem Danziger Schöffengericht kam wieder ein Fall von Ladendiebstahl zur Verhandlung. Zwei aus Polen nach Danzig gekommene weibliche Personen, eine gewisse Maria Infascowicz aus Warschau und die noch jugendliche Josefa Slobodzinska benutzten die großen Saisonverkäufe im vergangenen Monat, um in einem Kaufhaus größere Diebstahle auszuführen.

Die beiden Frauen waren in dem Kaufhause bereits aufgefallen und die D. bei dem Diebstahl der Handtücher erwischt worden. Als sie deshalb auf weitere Diebstahle hin unterzucht werden sollten, versuchte die D., nachdem sie der Beschlagnahme ihrer Handtasche heftigen Widerstand entgegengeleitet hatte, einen Verkaufssettel über die bei einem Besuch des Warenhauses gestohlenen und auf dem Bahnhof gefundenen Gegenstände zu verschleudern.

Die beiden Frauen waren in dem Kaufhause bereits aufgefallen und die D. bei dem Diebstahl der Handtücher erwischt worden.

indem sie zunächst weinend und alle Heiligen anrufend ihre Unschuld beteuerte. Als das nichts half, tauchte sie in einem Winkel der Anklagebank unter, faltete die Hände und murmelte aufheischend Gebete. Inzwischen hatte der als Dolmetscher zugezogene Gerichtsbeamte die D. vernommen. Als er sich wieder der S. zuwandte, lag sie an der Erde und hatte sich sämtlicher Kleider bis auf den Unterrock entledigt. Erst dem Zureden ihrer Mitangeklagten und des Dolmetschers gelang es schließlich, daß sich die S. wieder befehlerte. Der Versuch, sich als geistesgestört hinzustellen mißlang gänzlich. Die Strafe gegen sie lautete wegen gemeinschaftlicher Ladendiebstahle auf elf und gegen die D. aus demselben Grunde auf sechs Monate Gefängnis.

Die Kunstgewerbevereine kommen nach Danzig.

Senator Siebenfreund zum Vorsitzenden des Hauptverbandes gewählt.

Der Kunstverein hat es verstanden, sich im Laufe der letzten Jahre eine führende Stellung im Danziger Geistesleben zu erringen. Seine Arbeit ist auch außerhalb nicht unbeachtet geblieben, und so ist auf der kürzlich stattgefundenen Tagung des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine in Dresden der einstimmige Beschluß gefaßt worden, für das Jahr 1927 Danzig zum Vorort zu wählen und die nächstjährige Tagung in Danzig stattfinden zu lassen. Auf Grund dieses Beschlusses ist der Vorsitzende des Kunstvereins, Kaufmann und Senator Siebenfreund, Vorsitzender des Verbandes der deutschen Kunstgewerbevereine geworden. Diese Tatsache kann man wohl mit Recht als eine Anerkennung der im Sinne der Allgemeinen großen deutschen Kulturgemeinschaft geleisteten Arbeit des Kunstvereins werten.

Unnötige Zersplitterung.

Um die Förderung der Einheitskurzschrift.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In den hiesigen Tageszeitungen war in diesen Tagen ein Bericht darüber zu lesen, daß hier in Danzig ein neuer Verein für Einheitskurzschrift gegründet worden sei, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Einheitskurzschrift durch Lehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene in Danzig zu fördern.

Die Gründung dieses Vereins ist meiner Ansicht nach im höchsten Grade überflüssig. Wir haben hier in Danzig genügend stenographische Vereinigungen, welche neben den vorhandenen Handelskassen und den zahlreichen Privatlehrern für Stenographie es sich seit Jahr und Tag zur Aufgabe gemacht haben, die Stenographie zu fördern, und die auch neuerdings, der Verfügung der Behörde folgend, den Unterricht in der Reichskurzschrift aufgenommen haben.

Die Gründung eines neuen Vereins ist daher im Interesse der hiesigen Vereine nur im höchsten Grade bedauerlich, da auf diese Weise unter den vorhandenen Stenographen nur eine große Zersplitterung hervorgerufen wird. Besser wäre es gewesen, wenn an Stelle einer Neugründung lieber einige der vorhandenen Vereine sich zusammengetan hätten, um so mit vereinten Kräften dem gemeinamen Ziele zuzustreben.

Wir stimmen mit dem Einsender in der Beurteilung der unnötigen Zersplitterung auf dem Gebiete der Stenographie überein, sind jedoch der Ansicht, daß die Gründung der neuen Vereinigung für das Einheitskurzschriftsystem nicht als solche anzusehen ist. Im Gegenteil sehen wir in ihrer Gründung den Anfang zu einer Überwindung der ungeliebten und un-

fürnigen System-Zersplitterung. Die bestehenden Vereine sind leider viel zu engherzig und fanatisch Befechter ihrer Kurzschriften, als daß man von ihnen eine ernsthafte Förderung des Einheitskurzschriftsystems erwarten kann. Bisher haben sie es im Gegenteil meist mit den lächerlichsten Mitteln bekämpft. Es wäre nur zu wünschen, daß die Splittervereine ihre fortschrittliche Haltung aufgeben, damit die Bahn für die volle Vereinheitlichung der stenographischen Bewegung frei wird.

Ein diebischer Hausgenosse.

Der einträuliche Kesselfertiger.

Vor dem Schöffengericht stand ein polnischer Staatsangehöriger, der Arbeiter Johann L., unter der Anklage des Diebstahls und des Pfandbruchs. Er brachte im Dezember 1926 Rentner Kesselfertiger aus Polen nach Danzig und verkaufte den Posten an einen Händler in Danzig. Gleichzeitig bot er sich an, ihm beim Kleinverkauf zu helfen. Er wurde nun als Helfer aufgenommen und wohnte in der Familie. Er besorgte auch den Kleinverkauf ganz gut, aber die Abrechnung konnte immer nicht. Der Nachweis einer Unterschlagung war aber schwer zu erbringen. In einer Nacht bemerkten der Händler und seine Frau, daß der Kesselfertiger in dem Zimmer den Schrank des Händlers aufschloß. Er wurde dabei überrascht, erklärte jedoch, er habe nur seine Papiere suchen wollen. Die Händlerin hatte außerdem dem Angeklagten den Anzug gestaubt, doch dieser nahm ihn einfach wieder an sich.

Er wurde nun verhaftet und hatte sich zu verantworten. Bei der Feststellung seiner Personalien ergaben sich Unklarheiten. Er lebte unter drei verschiedenen Namen. Unter dem Namen Bernhard Kommit hat er in Polen ein längeres Strafregister und man kann es verstehen, wenn er seine Vergangenheit unter einem reinlichen Namen verdecken will. Er aber behauptet, L. zu heißen. Daß er den Umgang mit Geldern kennt, gibt aus seiner Lebhaftigkeit und Gewandtheit bei der Verteidigung hervor. Nach der Anklage hatte er weiter noch einen Trauriva entwendet. Er lenkte alle Strohkaten. Die fortgesetzten Unterschlagungen von kleinen Beträgen, die auf etwa 400 Gulden berechnet wurden, konnten ihm nicht nachgemessen werden. Wegen des Diebstahls an dem Trauriva und des verurteilten Diebstahls wurde er zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Wegen des Pfandbruchs wurde er aus rechtlichen Gründen freigesprochen.

Zusammenstoß zweier Autos in Langfuhr. Am Sonntag, gegen 8 1/2 Uhr vormittags, kam es zwischen einem Lastkraftwagen der Firma Balkinat und einem Personenkraftwagen in der Hauptstraße in Langfuhr zu einem Zusammenstoß, wobei dem Personenkraftwagen der Kotflügel und die Radspindel am rechten Hinterrad leicht beschädigt wurden. Der Lastkraftwagen hat keine Beschädigungen erlitten, auch sind keine Personen verletzt worden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastkraftwagens, weil er beim Einbiegen in den Hof der Firma Balkinat, Hauptstraße 53, dem hinter ihm fahrenden Führer des Personenkraftwagens kein Richtungszeichen gab.

Versammlungs-Anzeiger

Vollstagsfraktion. Dienstag, den 14. September, abends 7 Uhr: Sitzung im Fraktionszimmer (Arbeitslosenversicherung).

Arbeiter-Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerbeschule (in der großen Mühle). Vortrag des Gen. G. Leu. Empfangnahme der Karten für die Feierstunde in Langfuhr. Eintritt frei. Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr: Teilnahme an der Weiberveranstaltung des Kultur- und Sportvereins in der Sporthalle. Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr: Feierstunde in Langfuhr, Luisenstraße 17. Solal des Genoss. Popp. Eintritt nur gegen Karte.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Am Mittwoch, den 15. September, nachmittags 6 Uhr, findet im Lokal „Friedrichshain“ (Schlicht, Arthäuser Straße) eine außerordentlich wichtige Mitgliederversammlung statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Leistungsfähige Sattler- und Tapezierer-Versammlung. Mittwoch, 15. September, abends 8 1/2 Uhr. „Zum blauen Tonnen“, Neumarkt. Vortrag: Kollege Plum-Berlin.

Danziger Holzarbeiter-Verband. Am Mittwoch, den 15. September, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in der Maurerherberge. Ref.: Gen. Werner.

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 15. 9.: Wieder- und Musikabend.

SPD., 8. Bez., Niederstadt. Donnerstag, den 16. September, abends 7 Uhr, findet im Lokal Kuborski, Gr. Schwalbengasse 18, eine Bezirksversammlung mit folgender Tagesordnung statt. 1. Vortrag des Gen. Sachse über: Arbeiterchulgesetz. 2. Bezirksangelegenheiten, Abrechnung usw. Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Eingeladene Gäste willkommen.

Sprechchor der Arbeiterjugend. Heute, Dienstag: Uebungsabend für Revolutionsfeier, Anfang 7 Uhr. Vollständig erscheinen!

Die Handelskammer, der Schloffer und anderes

Bilder vom Gewerbegericht.

Ohne mit dem Monotel zu zucken, tritt der Syndikus der Handelskammer vor die Schranken des Gewerbegerichts, um zu beweisen, daß die Güter immer gegen die Dummheit der Handelskammer vergebens kämpfen werden.

Auf der Speicherbahn beschäftigte die Handelskammer für 30 Gulden Wochenlohn einen Schloffer. Der junge Mann soll täglich vier, auch fünf Überstunden unentgeltlich machen. Das zu tun, weigert er sich. Bumm — entläßt die Handelskammer den Schloffer und schreibt aufs Zeugnis: „Wegen Arbeitsverweigerung entlassen!“ Hält die Handelskammer tatsächlich die Überstunden für so dünn, wie sie es so überzeugend von sich beweist? Weiß die Handelskammer immer noch nicht die gesetzlichen Bestimmungen, und bedarf sie der Belehrungen vom Vorsitzenden des Gewerbegerichts? Oder glaubte die Handelskammer, mit der Wertlosigkeit des Zeugnisses ihren eigenen Unwert beweisen zu müssen? Die Handelskammer dachte dem Schloffer beim Arbeitsamt eins auszuwichsen, aber... schon reingetreten!

Ein alter Dorfmusikant klagt den Dorfwirt auf Zahlung von 10 Gulden für bestelltes und ausgeführtes Konzert. „Die Musik war derart schlecht, daß mir sämtliche Gäste davonkamen!“ verteidigt sich ungezagt der Wirt, der fordert, daß seine Zeugen dafür vernommen werden. Der Zeuge wird herbeigeholt. „Wie heißen Sie? Wie alt?“ fragt der Vorsitzende. „Mein Name ist X., bin 25 Jahre alt und seit 10 Jahren Stammgast bei dem Herrn Dorfwirt, aber so 'ne molche Musik habe ich mein Lebtag noch nicht gehört!“ bezeugt der treue Stammgast. Der Vorsitzende fragt schmunzelnd den Zeugen: „Haben Sie Übung von Musik? Und was haben die Musikanten gespielt?“ — „Lauter so olle Dinger!“ antwortet hieher der Stammgast. „Lauter so olle Dinger?“ wiederholt der Vorsitzende, „dann haben die Leute doch auch wohl längere Zeit gespielt?“ — Um die Beantwortung dieser Frage drückt sich der treue Stammgast wie um eine Lage Bier, denn er merkt, daß er mit seiner Aussage den Wirt bereits hereingelegt hat. „Wenn Sie die Musik stundenlang spielen lassen, müssen Sie auch bezahlen!“ mündet sich der Vorsitzende an den Wirt, der die falschen Klötenbäume nun auch noch obendrein mit den Gerichtskosten bezahlen muß.

Ein typischer Fall zigoroser Ausbeutung kommt zur Verhandlung. Im Mittelpunkt dieser Sache steht der auch unserer Ricardo-Mitarbeiter vor Wochen bereits bekannt gewordene Autobesitzer, der gegen 3000 Gulden Darlehn in acht Wochen Führerschein besorgt. Dieser „Bus“-Besitzer stellt für sein besonderes Fach nun auch Schlofferlehrlinge ein. Das heißt, nicht, daß er selbst von Schlofferei auch nur eine Ahnung hätte. Ein junger Mensch, dem er erzählt, er würde ihm das Schlofferhandwerk lehren, er würde ihm nach einem Jahr den Führerschein besorgen, wenn er sich mit 7 Gulden Wochenlohn einverstanden erklärt, rieht in der Rube nur Benzol und Schmieröl, kriegt aber von Schlofferlei weder eine Note noch eine Schraube zu sehen. Die Forderung des Lehrlings nach dem Lehrvertrag erfüllt der Herr und Meister erst vor dem Gewerbegericht. „Ich habe den jungen Mann nicht als Schlofferlehrling, sondern als Beihilfe für die Autobranche eingestellt!“ erklärt er hier. Dreijährige Lehrzeit für die Autobranche hätte dem Herrn kein gepakt! Was andere in acht Wochen lernen, soll der junge Mann erst nach drei Jahren können! „Wie alt sind Sie?“ fragt der Vorsitzende den Lehrling. „Einundzwanzig!“ antwortete der Kläger. „Was sollte der junge Mann drei Jahre in der Autobranche für sieben Gulden Wochenlohn lernen? Sie gehen darauf aus, Schindluder mit jeder Arbeitskraft zu treiben, die Ihnen in die Hände läuft!“ ruft der Verteidiger des jungen Mannes, der sich als organisierter Arbeiter von seinem Gewerkschaftsführer vertreten läßt. — Der Vorsitzende verurteilt den Angeklagten auf Zahlung von 11 Gulden restlichen Lohn.

Dieser Fall sollte allen Eltern und Jugendlichen eine Warnung sein.

Es ist noch zu gewinnen! Die Lottoschokolade der Zoppoter Waldoper bietet auch weiter immer gute Gewinnmöglichkeiten. Die Stadtparkasse Zoppot hat bisher folgende Gewinne ausbezahlt: 1230 zu je 5, 124 zu je 10, 14 zu je 100, 2 zu je 500 G. Es sind also noch zu ziehen: 770 Gewinne zu je 5, 76 Gewinne zu je 10, 6 Gewinne zu je 100 und 2 Gewinne zu je 500 G. Jeder, der eine Tafel Lottoschokolade erhebt, hat den sicheren Gewinn in Gestalt einer Fünfundzwanzig-Gramm-Tafel „Carotti Ritter“ und die Aussicht auf einen der zahlreichen Geldgewinne. Es gibt nicht viele Lotterien, die so außerordentlich günstige Gewinnmöglichkeiten bieten.

Wasserstands-Nachrichten vom 14. September 1926.

Table with 3 columns: Location, Water Level, Change. Includes entries for Ström-Weichsel, Arakau, Zawischost, Warschau, Plock, Thorn, Jordan, Culm, Grauberg, Furzebrach, Montauer Spitze, Pöckel, Dirschau, Einlage, Schlemmerhorst, Noagt-Wasserf., Schönau D. V., Galgenberg D. P., Neuhorterbüsch, Anwachs.

Verantwortlich für Politik: Ernst Popp; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Focke; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Die Maul- und Klauenseuche

unter dem Rindviehbestande des Besitzers Siemund in Heubude ist erloschen.

Meine diebseuchenpolizeiliche Anordnung vom 12. August 1926 hebe ich hiermit auf.

Danzig, den 13. September 1926.

Der Polizei-Präsident.

Preussische Klassen-Lotterie

Erneuerungsschluss 1. Klasse 28/254. Lotterie ist am 18. September a. c. Da nur eine beschränkte Anzahl Neulose erhielten, bitten die gewünschten Lose baldmöglichst beziehen zu wollen. Die Preise sind unverändert. Es kostet 1/8, 1/4.

Rm. 3.— 6.— usw. D. G. 3.75 7.50

Die Lotterie - Einnehmer Danzigs

G. Brinckman Gronau Schroth Hundegassa 35. Japengasse 65. Hell-Geist-G. 83.

Großer, transport. Dfen zu verkaufen Langfuhr, Fehrbweg 12, p. t.

Werkstatt m. Kontor Zel., Licht u. Kraft vorh., ev. a. Wohn. j. l. 11. zu vermieten, außerdem Laden mit groß. Keller i. Zentr. Altwass. pass. f. Eisenwaren, per l. 11. zu verm. Georgstraße 17, l.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Küchenanteil i. Zentr. b. Stadt v. sof. od. später. Ang. u. 6959 a. d. Exp.

Jede Nähmaschine wird auf neu repariert. G. Knabe, Mechaniker, Hausdorfer 3, Räbel-Damm.

Wäschenwäscherin hat noch Tage frei. Ang. u. 6961 a. d. Exp. d. „B.“.

Damen- und Kinderhüte sowie Lampenschirme, Teppiche werden saub. u. billig angefertigt. M. Speiser, Paradiesgasse 35.

Elegant arbeitende Schneiderin möchte ihren Kundenkreis vergrößern. Roggenpuhl G. Koeniger, Mechanik, Planckengasse 2.

Stambul die hervorragende 4 P. Zigarette

Rechtsbüro Vorstadt, Graben 28. Klagen, Schreiben, Beratungen.

Malerarbeiten werden sauber u. billig ausgeführt. Professorgasse Nr. 1, Türe 5.

Rohrstühle werden sauber und billig eingelassen. (32-376) Klein-Rammberg 4b, 2.

Damenkleider 6 G., Kinderkleider 3 G. werden schnell u. gut gearbeitet. Fr. Below, Dirschofsberg 4, 2 Tr., Post.

Feine Häkelarbeit wird sauber angefertigt. Ang. u. 6936 a. d. Exp.

Brille im Futteral in Bräsen verloren. Geg. gute Belohnung abzugeben. Neue Schichtgasse 6, 1.

Wer die Zoppoter Waldoper liebt, kauft nach wie vor Lotte-Schokolade. Die Ausspielung ist noch nicht beendet. Von den 100 000 zum Verkauf gestellten Tafeln — Preis 1,- Gulden das Stück — enthalten eine Sparkarte der Stadtparkasse Zoppot.

Reparaturwerkstatt, Aufzählung auch nach Auto-Reparaturen. A. Hegin, Langfuhr, Schwarzer Weg 6.

**Zurück!**  
Zahnarzt Dr. Zimmer  
9-12, 3-6.  
Langgarten 32.

Verzog. nach Hundegasse 91-92, 1  
**Folten-Grabowski,**  
Hebamme.

**Freie Volksbühne Danzig.**  
Geschäftsstelle: Frauengasse 44, pt. Fernruf 7473.  
Gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung von 6. September werden die bisherigen Opernspektakelveranstaltungen in Opernspektakel umgestellt.  
Mitglieder, die gewillt sind, auch einer Opernspektakel beizutreten, werden höflich gebeten, dies recht bald im Büro bekanntzugeben.  
**Neuaufnahmen für Schauspiel- u. Opernspektakel**  
täglich von 9-1 Uhr und 3 1/2-7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Frauengasse 44, pt.  
Die Vorstellungen gelangen nur im Stadttheater zur Aufführung.

**Rathaus Lichtspiele**  
Langgasse 60/61 23674  
**Heute die große Premiere!**  
Uraufführung für den gesamten Freistaat Danzig. — Der erste Sonder-Großfilm der diesjährigen Warner-Bros.-Produktion.



**Wenn Meer und Himmel**  
9 Akte sich berühren... 9 Akte

Die abenteuerlichen Begebenheiten des Kapitän Berry mit Dolores Costello.  
Dieser Großfilm, der einen Triumph der Filmkunst darstellt, ist das Endprodukt von ca. 100.000 Metern Negativaufnahmen und wurde erst vor wenigen Monaten unter einem Kostenaufwand von ca. 800.000 Dollar fertiggestellt. Das Filmwerk lief 12 Wochen in einem der ersten New Yorker und 8 Wochen in einem Londoner Theater ohne Unterbrechung. Auch Sie dürfen sich dieses Filmwerk nicht entgehen lassen!  
**Langbein als Detektiv**  
Großakte in 2 Akten  
**Opel-Woche 13** Aktuelle Neuigkeiten aus aller Welt  
Verstärktes Orchester!  
Jugendliche haben zu den 4- und 6-Uhr-Vorstellungen zu halben Preisen Zutritt.  
Zur gef. Beachtung! Alle Mitglieder des Freundes der Bühne haben zu diesem Programm besondere Vergünstigungen.

**Metropol Lichtspiele**  
Dominikswall 12 • Tel. 28  
Der erfolgreichste Abenteuer  
**Barry Peil** in seinem Meisterwerk  
**Der große Coup**  
Eine Kette spannender sportlicher Sensationen!  
**Der Roman der Lilian Hawley!**  
Die Geschichte einer Ehe mit Lotte Neumann!  
und noch 2 lustige Akte mit Jimmie Edmond!  
Zeitgemäß niedrige Preise v. 0,70 bis 1,45 G.  
Werbekarten Serie A-D nur noch kurze Zeit gültig.

**Fischkutter**  
mit 10 P.S.-Motor, 9,2 lang, 3 m breit, billig zu verkaufen. Näheres Kleine Bäckerstraße 9 bei Kulling zu erfragen

**Billiger Hausfrauentag in der Messehalle**  
Letzte Wiederholung der Modenschau für die Hausfrauen aller Kreise  
am Mittwoch, nachm. 4 Uhr. Eintrittspreis für alle Plätze 2 Gulden (einschl. Steuer und Kaffee und Kuchen)  
Ungekürztes Programm 23757  
Besuchen Sie die Ausstellung „Die Dame von früh bis Mitternacht“. Geöffnet von 11 bis 1<sup>30</sup> mittags  
Am heutigen Dienstag beginnen die Modevorführungen bereits um 4<sup>45</sup> Uhr

**Passage-Theater**  
Ab heute das große Schlager-Programm!  
Als erstes bedeutendes Ereignis der neuen Saison  
**Die 3 Mannequins**  
(Die 3 Probiermamsellen)  
Ein blendendes Filmwerk aus der Konfektion in 6 Akten  
**Die fabelhafte Modenrevue im Ballhaus!**  
Überall stürmische Begeisterung bei Publikum und Presse! — Glänzende deutsche Besetzung!  
Dazu die große Sensation  
**Hinter den Kulissen des Zirkus**  
Ein interessantes und höchst spannendes Sensations-Drama von packender Wirkung in 6 Akten.  
In der Hauptrolle der vorwegene „Hoot Gibson“.

**Filmopalast LANGFUHR**  
Markt Ecke Bahnhofstr.  
Heute der russische Großfilm:  
**Sibirien**  
Packendes Drama aus den Kerker von Sibirien.  
Erzielt überall wochenlang ausverkauft. HÄUFIG.  
Dazu der gewaltige Sensationsfilm:  
**Mit dem Express durch brennenden Urwald**  
Zum Teil wundervoll koloriert. Spannende, aufregende Handlung. Ein Programm für den verwöhnten Geschmack.  
Ab Freitag das größte Ereignis der Weltproduktion: **An der schönen blauen Donau.** Der größte Spitzenfilm deutscher Filmkunst.

**Am 1. Oktober 1926**  
beginnt der 3. Jahrgang der beliebten  
**URANIA**  
Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre mit Beiblättern „Der Leib“ und „Spezielles Wandern“  
in verbesserter Ausstattung, ihr Inhalt wie bisher populär-wissenschaftlich, von anerkannt guten, bestens bekannten Mitarbeitern. Sie ist und bleibt auf diesem Gebiete die billigste, beste und leicht faßlichste Lektüre für jeden denkenden, fortschrittlich gesonnenen Menschen.  
Die Buchstaben des neuen Jahrgangs:  
Ueber Erscheinungen, Bestimmung und Wesen des Geschlechts . . . . . Prof. Dr. Julius Schaxel  
Einführung in die materialistische Geschichtsauffassung . . . . . Prof. Theodor Hartwig  
Im Schweiß seines Angesichts Dr. J. Eisenstädter  
Ueber Elektrifizierung . . . . . Dr. Rudolf Lämmel  
Vierteljährlich 3 Hefte und 1 Urania-Buchbeigabe  
Ausgabe A (mit broschiert Buchbeigabe) . . G 2.10  
Ausgabe B (Buchbeigabe in Ganzleinen) . . G 2.80  
Bis 31. Oktober  
**Preis ausschreiben**  
Prämien in bar und Trostpreise im Gesamtbetrag von **1000.— Mk.**  
Niemand versäume sich sofort! Große Preise! Geben zu lassen von  
**Buchhandlung Danziger Volksstimme, Am Spandhaus 6**  
**Papierhandlung Schwark, Paradiesgasse 32**  
**Papierhandlung Bucksch, Schidangasse 22**

**Einzelne**  
in Buchhandlung u. Buchwänden aller Art.  
2. Semester, Jungfrauen 18.  
Gut erhalten, hellen Schlagschwerer mit Perlsteinen, sowie hellen Steinbelegten Preiswert zu verkaufen. Hauptstraße 6, 2. Et.  
Kleiner, eiserner Koffer  
billig zu verkaufen. F. Redelburg, Langgasse 69, Ecke 6, 2.  
Schwarzer Seidenschmuck, auch Schmuckstücke und Schmuckgegenstände zu verkaufen. (32 423) Hauptstraße 20.  
Gehobener Billig zu verkaufen. Eisenbahn 22, 2, 1, 1.

**Gloria-Theater**  
Danzig Langgasse 91  
Heute! Heute!  
Erstaufführungen 2 gewaltige Schlager  
Der erste Kolonial-Spiel-Film  
Die erschütternde Tragödie eines Offiziers mit ihrem satanischen Wahn, aus unseren uns entrissenen Kolonien  
**Ich hatt' einen Kameraden**  
8 Akte mit Erich Kaiser-Tietz — Carl de Vogt — Frida Richard — Grete Reinwald — Olaf Fjord  
**Die Lawine des Schicksals**  
5 Akte mit Eva Nowak 5 Akte  
Ein Werk mit ungeheurer Spannung und packender Naturwahrheit

**Gedania-Theater**  
Danzig, Schüsseldamm 53/55  
Wieder 2 Groß-Filme!  
Harry Carey, der Cowboy-Darsteller, tollkühnster Reiter, Boxer u. Lassowerfer in  
**Der Ueberfall in der Zedernschlucht**  
6 Akte aus dem Leben der Goldgräber  
**Der Vetter aus Australien**  
Ein Sensations-Film in 6 aufregenden Akten

**Eingeführtes, gutgehendes Geschäft**  
umständehalber zu verkaufen. Erforderlich zirka 4000 Gulden. Offerten unter 6960 an die Exped. der Danziger Volksstimme. 32415

**Anzüge, Hüte, Hosen**  
spotbillig  
Nebenstraße 1, part. rechts.  
**Noege's Feinkosthaus**  
Goldschmiedegasse 26.  
Jeden Dienstag warme Hausmacher-Grüßmarkt, Pfd. 60 Pf. Suppe gratis.

**Naumann-Nähmaschinen**  
sind unübertroffen in Qualität und Leistung  
Alleinverkauf  
**Bernstein & Co.**  
6. m. b. H.  
Dzg., Langgasse 50  
Teilaufzahlungen gestattet! Ersatzteile billigst

**Eiserner Ofen**  
mit 7 m Rohre, Rindermwagen billig zu verkauf.  
Krause, Eiserner Büchhofsborg 24b.  
Gut erhaltener Herren-Winterpaletot, schlank Figur, billig zu verkaufen. (32 423) Rumbau 20, 1. Et.

**Bettbezüge, Sofen**  
billig zu verkaufen  
Rastauische Gasse 10, 1.  
**Briefkasten**  
verkauft  
Graf Swel, Am Spandhaus 6.  
Kaufe und zahle sofort Geld für gebrauchte Herrenanzüge, Mäntel, Schuhe, Betten, Koffer, Teppiche und andere Gegenstände  
Reiterstraße 87, Bogenpflanzl 87, Telephon 5778.

**Gut erhaltener Damenkleid**  
5 10 G. zu verkaufen  
An der neuen Mottlau Nr. 6, 1. I. Speicherinsel.  
Beide Angorakätzchen abgegeben Langfuhr, Hauptstraße 130, pt.

**2 gut möbl. Zimmer**  
mit Küchenanteil ab sofort zu vermieten. Langfuhr, Althofen 13, 1. r. Fr. Siemert.  
**2 eleg. möbl. Zimmer**  
an best. Herrn od. Berufsständ. Dame ab 1. 10. zu vermieten. Langfuhr, Althofen 13, 1. r. Fr. Siemert.  
**3 möbl. Zimmer**  
ab sofort zu vermieten. Graf Spandhaus 13, part.

**Schuhbranche.**  
Mehrere tüchtige, routinierte  
**Vertäufnerinnen**  
der sofort oder später gesucht. Nur solche, die in fortgehenden Geschäften tätig waren, wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen vorstellen zwischen 10 und 10 Uhr vormittags.  
**„GEO“, Schuhwarenhaus,**  
Langgasse 67.

**2 Sreifeisen**  
erste Kräfte, für sofort oder später gesucht.  
Alte, Langfuhr, Hauptstr. 130.

**Jüngere, tüchtige Verkäuferin**  
zum 15. 9. oder 1. 10. 1926 gesucht.  
Graf Spandhaus, Fleischermeister, Hauptstr. 87, Bogenpflanzl 87, Telephon 5778.

**Reidhardt's Damenpuh**  
Jopengasse 21  
1. Damm 4  
**Eiserner Ofen**  
zu verkaufen. Semta, Mattenbuden 5, 1. (32804)

**Möbliertes Zimmer**  
ab sofort zu vermieten  
Oliva, Georgstraße 23, pt., r.  
**Kleines Zimmer**  
zu vermieten (32 384)  
Alte Graben 90/91, 3. r.  
**Möbliertes Zimmer,**  
auch möbelle, frei  
Rambau 24, 3. l.  
**Freundl. möbl. Zimmer**  
zu vermieten (32 396)  
Niedere Selgen 17.  
**Sonniges, gut möbliertes Vorzimmer**  
per sof. od. spät zu verm.  
Steindamm 22/23, 1. l.

**Möbliertes Zimmer**  
ab sofort zu vermieten  
Oliva, Georgstr. 3, pt., r.  
**Möbl. Zimmer**  
ab sofort zu vermieten  
Oliva, Georgstraße 11, bei Senff.

**Möbliertes Zimmer**  
ab sofort zu verm. Sgf., Marienstraße 15, pt., l.  
**Möbliertes Zimmer**  
ab 1. 10. zu verm. Sgf., Marienstraße 20, 2. lfs.  
**Möbliertes Zimmer**  
mit 2 Betten ab sofort zu vermieten Langfuhr, Marienstraße 20, 1. l.

**Zwanzigste 3 Zimmer**  
mit Kochgelegenheit, Balkon u. Keller sofort zu vermieten Müller, Sgf., Oberhof, neben der Blindenanstalt.  
**2 gut möbl. Zimmer**  
mit Küchenanteil ab sofort zu vermieten. Langfuhr, Althofen 13, 1. r. Fr. Siemert.

**2 eleg. möbl. Zimmer**  
an best. Herrn od. Berufsständ. Dame ab 1. 10. zu vermieten. Langfuhr, Althofen 13, 1. r. Fr. Siemert.  
**3 möbl. Zimmer**  
ab sofort zu vermieten. Graf Spandhaus 13, part.

**M. möbl. Zimmer**  
a. B. m. Penf. billig zu vermieten. Nachstr. Mattenbuden 30.  
**2 möbl. Zimmer**  
ab sofort zu vermieten  
Oliva, Georgstraße 16, 2. l.  
**Zimmer mit Pension**  
zu vermieten  
Fuchswall 8. part. lfs.  
**Junger Mann findet Schlafstelle**  
Strandstraße 9. Hof. 2. Et.  
**Schlafstelle**  
für 2 junge Leute frei  
Professorenstraße 1. Türe 5.  
**2 Lagerräume**  
ab sofort zu vermieten  
Sgf., Ferberweg 13, beim Hauswart.